

Der praktische Garten ratgeber

02 | 2022

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT

Zauberhafte Gärten
im Herzen Frankreichs
Seite 43

VIELFALTSMACHER
Lebensraum Friedhof
Seite 48

Natur des Jahres 2022
Seite 50

Aussaat für ...								Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen								Gärtner mit dem Mond		Februar	
BLATT-PFLANZEN		FRUCHT-PFLANZEN		BLÜTEN-PFLANZEN		WURZEL-PFLANZEN		DÜNGEN	UNIKRAUT	SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG	GISESEN	WANDELN	WANZELZETT	WANZEL	SCHEIDEN	VEREINEN	ERNTEN	WANZEL	WANZEL
01 Di	●					++	++	++											01 Di
02 Mi		+	+	++															02 Mi
03 Do		+	+	++															03 Do
04 Fr																			04 Fr
05 Sa		++	+	+															05 Sa
06 So																			06 So
07 Mo	☽	+	++	+															07 Mo
08 Di		+	++	+															08 Di
09 Mi		#																	09 Mi
10 Do		+	+	+															10 Do
11 Fr		#																	11 Fr
12 Sa		+	+	++															12 Sa
13 So		+	+	++															13 So
14 Mo																			14 Mo
15 Di		++	+	+															15 Di
16 Mi	○	+	++	+															16 Mi
17 Do						+	+	+	+	+									17 Do
18 Fr																			18 Fr
19 Sa																			19 Sa
20 So						++	++	++	++										20 So
21 Mo																			21 Mo
22 Di						+	+	+	+	++									22 Di
23 Mi	☽	#																	23 Mi
24 Do						+	+	+	+	+	++								24 Do
25 Fr																			25 Fr
26 Sa		#																	26 Sa
27 So						+	+	+	+										27 So
28 Mo						++	++	++	++										28 Mo

• gut | ++ sehr gut | #### keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☽ Absteigender Knoten | ☽ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ○ Vollmond | ☽ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☽ Aufsteigender Mond | ☽ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Februar

Im Februar hat der Winter seinen Höhepunkt überschritten. Die Tage werden jetzt wieder länger. Langjährige Beobachtungen zeigten, dass das Wetter im Februar Hinweise gibt, wie lange der Frühling auf sich warten lässt. »Lichtmess (2.2.) Sonnenschein – es wird noch sechs Wochen Winter sein.« »Wie's Petrus (22.2.) und Matthies (24.2.) macht, so bleibt es noch durch vierzig Nacht.« Besonders im ausgehenden Winter ist es entscheidend, wenn man sich nach der Witterung richtet und eventuell die nächste Mondphase abwartet. In Bayern kann es wegen der unterschiedlichen Klimaverhältnisse und Höhenlage zu Verschiebungen um bis zu zwei Wochen kommen.

Bei abnehmendem Mond (bis einschließlich 1.2. und ab 17.2.):

- Mit der Aussaat von Wurzelgemüsen kann begonnen werden. Optimal sind die Wurzel-Tage am 1.2., 19.2.–21.2. und am 28.2.
- Obstgehölze und Beerensträucher können organisch oder mineralisch gedüngt werden (Bodenprobe beachten!). Sehr günstig dafür sind ebenfalls die Wurzel-Tage am 1.2., 19.2.–21.2. und 28.2.

Bei zunehmendem Mond (ab 2.2. bis einschließlich 16.2.):

- Aussaat von Blattpflanzen (außer Kopfsalat: nur an Blatt-Tagen bei abnehmendem Mond). Sehr geeignet 4.2.–6.2. und 14./15.2.
- Aussaat von Fruchtpflanzen. Besonders empfehlenswert an den Frucht-Tagen 7./8.2. und 16.2.
- Aussaat von Blumen und Stauden. Sehr günstig dafür sind die Blüten-Tage am 2./3.2. sowie 12./13.2.

Bei aufsteigendem Mond (bis einschließlich 12.2. und ab 26.2.):

- Bei günstiger Witterung kann mit dem Veredeln begonnen werden. Geeignet sind Methoden wie Kopulieren, Kopulieren mit Gegenzungen und Geißfuß-Pfropfen, wenn die Rinde der Unterlage noch nicht löst. Verwendet werden Edelreiser, die Ende Dezember oder im Januar bei aufsteigendem Mond geschnitten und vorschriftsmäßig aufbewahrt wurden. Sehr günstig zum Veredeln sind die Frucht-Tage am 7./8.2., 27.2.

Bei absteigendem Mond (ab 13.2. bis einschließlich 25.2.):

- Obstgehölze und Beerensträucher können bereits geschnitten werden. Sehr gut geeignet sind die Frucht-Tage vom 16.2.–18.2. Obstgehölze sollen nicht unter –2 °C geschnitten werden.
- Auch bei den Rosen kann bei günstiger Witterung bereits der Pflegeschnitt durchgeführt werden. Bei Strauchrosen sollte man etwa ein Drittel des ältesten, am stärksten verholzten Wuchses herausschneiden, um das Wachstum anzuregen.
- Ab Februar ist das Pflanzen von Obstgehölzen, Ziersträuchern und Rosen möglich. Pflanzzeit im Februar ist vom 2.2.–25.2., optimal vom 13.2.–16.2.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Schneiden nach dem Mond

Der Schnitt von Sträuchern, Hecken und Bäumen sollte nur bei absteigendem Mond erfolgen. Als Alternative eignet sich auch der abnehmende Mond. Obstbäume aber sollten nur bei absteigendem Mond geschnitten werden. Optimal ist es, wenn man den Schnitt dabei an den Frucht-Tagen durchführt.



Sehr geehrte Mitglieder, liebe Natur- und Gartenfreunde!

»Ahme den Gang der Natur nach. Ihr Geheimnis ist Geduld!«

Die Worte des amerikanischen Schriftstellers und Philosophen Ralph Waldo Emerson sollten wir uns zu Herzen nehmen – in unserer schnelllebigen Zeit mehr denn je. Die vergangenen beiden Jahre im Zeichen der Corona-Pandemie haben uns viel Geduld abverlangt und wir werden wohl auch in der nächsten Zeit noch eine gehörige Portion davon benötigen.

Vielleicht ist das einer der Gründe, warum das Thema Garten so an Popularität gewonnen hat. Geduld gehört sicher zu den entscheidenden Tugenden eines Gärtner. Rund 8,5 Millionen Deutsche haben im vergangenen Jahr mehrmals wöchentlich im Garten gearbeitet. Auf dem eigenen Grundstück, im Schrebergarten oder auch beim Urban Gardening, wie beispielsweise jetzt auch beim OGV Neumarkt – Gärtnern macht Spaß, sorgt für Vielfalt und ist gut für die Gesundheit.

Mehr als 80.000 Mitglieder und mittlerweile 163 gemeldete Kinder- und Jugendgruppen haben sich im Bezirksverband Oberpfalz dem Thema Garten und Natur verschrieben. Und gezeigt, dass hier auch in Zeiten von Corona wertvolle Arbeit geleistet wird. Vieles war in den letzten zwei Jahren nicht möglich, eines aber war immer möglich: Raus gehen, Natur entdecken, Heimat erleben. Mit kreativen Ideen und innovativen Konzepten haben die Obst- und Gartenbauvereine und ihre Kinder- und Jugendgruppen Freizeit aktiv und naturverbunden gestaltet. Trotz der schwierigen Umstände fanden im Bezirksverband Oberpfalz zwei praxisnahe Fortbildungen für Betreuer*innen in Kinder- und Jugendgruppen statt, zudem konnten wir allen Oberpfälzer OGV-Kinder- und Jugendgruppen den neuen Leitfaden und Gartenpädagogik-Ordner des Landesverbands in gedruckter Form zukommen lassen.

Das hohe Engagement der Obst- und Gartenbauvereine für die ökologische, kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt unserer einzigartigen Heimat besitzt einen unschätzbar-wert. Lassen Sie uns mit diesem Engagement gemeinsam auch künftige Herausforderungen meistern und eine lebenswerte Zukunft gestalten getreu unserem Motto »Gartenbauvereine helfen Mensch und Natur«!

Willibald Gailler
Landrat des Landkreises Neumarkt i.d.OPf.
1. Vorsitzender des Bezirksverbandes Oberpfalz für Gartenbau und Landespfllege e. V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Februar

- 34 Gärtnern mit dem Mond
- 36 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Lerchensporne – Allesköninger und Dauerblüher, Erfolgreich kompostieren, Monatstipps
- 38 Gemüsegarten
Augen auf beim Saatgutkauf, Eigenes Saatgut, Scoville – Schärfegrade bei Chili, Lagerkrankheiten, Buchenlaub
- 40 Obstgarten
Schnitt- und Erziehung von Reben, Blüten- und Blattknospen, Düngung im Obstgarten

Pflanzenporträts

- 42 Streuobstsorte des Jahres:
Ersinger Frühwetschge
- 42 Bienenpflanze: Chin. Winterblüte

Garten/Landschaft/Natur

- 43 Zauberhafte Gärten
im Herzen Frankreichs
Schlossgarten Villandry, Chaumont-sur-Loire, Monet-Garten in Giverny
- 46 Knospen – voll schlafenden Lebens (2)
Entwicklungsstort für Raupen, Beliebte Vogelnahrung, Leckerbissen
- 48 VIELFALTSMACHER
Lebensraum Friedhof – mit wenig(er) Aufwand zu mehr Biodiversität
Extensive Pflege, Zwiebel- u. Knollenpflanzen, Mustergräber
- 50 Natur des Jahres
Pflanzen, Tiere und weitere Objekte
- 52 Frische Winter-Vitamine
zum Nulltarif
Rezepturen und Zubereitungen, Kräuterauswahl, Bachbunge, Brunnenkresse und Scharbockskraut
- 54 Die Elemente als Bausteine
des Lebens
Elementenlehre, Wesen der Pflanzen
- 57 Alles Liebe zum Valentinstag

Landesverband aktuell

- 58 Sprachrohr des Landesverbandes
Online-Seminar, Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten, Termine Vorständeseminare, Naturgarten
- 62 Berichte aus den Gartenbauvereinen
- 55 Aus dem Garten in die Küche
Dunstgarten im Römertopf
- 60 Bezugsquellen
Bestell-Liste für Saatgut
- 61 Impressum
- 63 Mit Flori die Natur erleben
Streuobstwiese
- 64 Frühjahrs-Sonderangebote

Titelmotiv: A. Bauer

Aktuelles für:

Ziergarten, Balkon, Terrasse

Der Februar ist der letzte »richtige« Wintermonat, und trotzdem wohnt ihm schon ein Hauch von Frühling inne. Die Tage werden spürbar länger und bei milder Witterung zeigen sich schon die Blüten früher Geophyten wie des Lerchensporns.

Zu den wichtigsten Frühjahrsarbeiten gehört die Pflege der Pflanzflächen. Wohl dem, der seine Pflanzen mit selbst hergestelltem Kompost versorgen kann!

Lerchensporne

Die Gattung der Lerchensporne, botanisch *Corydalis*, umfasst sowohl heimische als auch nichtheimische Arten. Am bekanntesten, weil häufig bei uns vorkommend, dürfte wohl der Hohle Lerchensporn (*Corydalis cava*) sein.

Die purpurroten oder auch weißen Blüten dieses Frühlingsgeophyten erscheinen im März und April im Unterwuchs von Laubmischwäldern, zwischen und vor Gehölzgruppen und Hecken. Die Blüten duften zart und stellen eine wichtige, frühe Nahrungsquelle für Insekten dar. Wenn man ihn im Garten ansiedeln möchte, sollte sich die Verwendung am natürlichen Vorkommen orientieren, also unter und zwischen Laubgehölzen. Nach der Blüte ziehen die Pflanzen ein und »übersommern« bis zum folgenden Frühjahr.



Es gibt schöne Gartensorten des Gefingerten Lerchensporns: 'Beth Evans' hat ausnehmend hübsche, leuchtend rosa Blüten und wirkt in größeren Gruppen gepflanzt sensationell.

Ebenfalls heimisch, aber weit weniger oft gesehen ist der Gefingerte oder Vollwurz-Lerchensporn (*C. solida*). Beide deutsche Namen weisen auf Unterschiede zum Hohlen Lerchensporn hin: Im Gegensatz zu letzterem ist die Knolle beim Gefingerten Lerchensporn ohne Hohlraum, und die unter den Blüten befindlichen Tragblätter sind fingerförmig geteilt, nicht ganzrundig. Wie der Hohle Lerchensporn besiedelt

auch er humus- und nährstoffreiche, feuchte Lehmböden in Laubmischwäldern oder im Bereich von Gehölzen. Die Blüten der Art sind zart lilarosa und duften stark.

Im Gegensatz zu *C. cava* gibt es beim Gefingerten Lerchensporn einige schöne und kräftiger ausgefärbte Gartensorten, wie z. B. 'George Baker' in leuchtendem Orangerot, 'Red Giant' in kräftigem, warmem Dunkelrot oder 'Beth Evans' in strahlendem Pink. In größeren Gruppen unter Sträuchern oder Bäumen gepflanzt bieten sie im frühlingshaften Garten einen zauberhaften Anblick. Auch *C. solida* und alle Sorten ziehen nach der Blüte vollständig ein. Sowohl beim Hohlen als auch beim Gefingerten Lerchensporn ist die ganze Pflanze schwach giftig, die Rhizomknolle jedoch stark.

Alleskönner und Dauerblüher

Ursprünglich kein Mitteleuropäer, aber bei uns eingebürgert ist der Gelbe Lerchensporn (*Pseudofumaria lutea*, Syn.: *Corydalis lutea*). Über dem zarten, gefiederten Laub, das den ganzen Sommer über erhalten bleibt, stehen in 25–30 cm Höhe kräftig gelbe Blüten, die von Mai bis Oktober erscheinen, also über eine sehr lange Zeit hinweg.

Eigentlich schätzt er humusreiche und gleichmäßig feuchte Böden, begnügt sich aber auch mit weniger: Wenn er an einem



Der Gelbe Lerchensporn blüht ungewöhnlich lange und kann auch schwierige Standorte besiedeln.



Der Hohle Lerchensporn ist ein Frühlingsgeophyt, der häufig Laubmischwälder und andere Gehölzbereiche besiedelt. In solchen Kolonien ist die Anzahl der weißen und der purpurfarbenen Individuen immer annähernd gleich groß.

Standort etabliert ist, neigt er zu kräftiger Versammlung; und die Sämlinge tauchen an Stellen auf, an denen man sie nie vermuten würde, z. B. in den Fugen von Pflaster- und Plattenbelägen, zwischen Stufen, in Mauerritzten und selbst in schattigen und trockenen Bereichen unter Nadelgehölzen. Man kann ihn also mit Fug und Recht als Alleskönner bezeichnen, der eine Bereicherung für jeden Garten darstellt.

Erlesene Asiaten

Unvollständig wäre eine Vorstellung von Lerchenspornen ohne die sehr besonderen blaUBLÜHENDEN chinesischen Arten. Zu den Blauen Lerchenspornen gehört z. B. *C. elata*, häufig in der kräftig türkisblauen Sorte 'Blue Summit' im Handel erhältlich. Trotz ihrer auffallenden Schönheit und der delikaten blauen Blütenfarbe ist sie erstaunlich robust und breitet sich an zusagenden Pflanzplätzen gut aus.

Empfehlenswert ist auch die Hybride 'Spinners', eine Kreuzung von *C. elata* mit der ebenfalls chinesischen Art *C. flexuosa*.



Von ungewöhnlicher Schönheit sind die chinesischen Blauen Lerchensporne. Die Blüten von 'Blue Summit' duften zart nach Marzipan. In lockeren, feuchten und humosen Böden bilden sich mit der Zeit größere Bestände.

Bei beiden Sorten beginnt die Blüte im Mai und dauert bei 'Spinners' bis Juni, bei 'Blue Summit' bis in den Juli hinein an. Bei beiden duften die Blüten zart nach Bittermandel. Sie bevorzugen kühle, luft- und bodenfeuchte Schattenplätze vor und zwischen Gehölzen auf lockeren, humosen, gerne auch leicht sauren Böden und lassen sich beispielsweise sehr schön mit Rhododendren vergesellschaften.

Erfolgreich kompostieren

Selbst hergestellter Kompost ist einer der wertvollsten Dünger und Bodenverbesserer. Gar nicht so selten jedoch hört man, dass zwar ein Komposthaufen vorhanden ist und auch mit Gartenabfällen und ähnlichem versorgt wird, das Ergebnis aber, d. h. der Kompost, gar nicht oder nur teilweise zufriedenstellend ausfällt. Woran kann das liegen? Werfen wir einmal einen Blick auf einige grundlegende Punkte für eine erfolgreiche Kompostbereitung und leicht vermeidbare Fehler.



Kompostbehältnisse müssen weder teuer noch aufwändig sein: Eine schlichte Drahtgitter-Konstruktion ist völlig ausreichend und lässt genügend Luft an den Inhalt.

DIE RICHTIGE STANDORTWAHL Kompost bzw. das Material, das einmal dazu werden soll, darf nicht austrocknen. Wie alle anderen Lebewesen auf diesem Planeten brauchen auch die Mikroorganismen, die organische Bestandteile zu Kompost umsetzen, Feuchtigkeit. Der richtige Ort für die Kompostbehälter ist eine Stelle, die mindestens im Halbschatten liegt, z. B. in einer Grundstücksecke unter größerem Gehölzen. Vollsonnige, heiße Plätze sind ungeeignet. Auch Stellen, die überdacht sind oder im Regenschatten größerer Gebäude liegen, sind zu vermeiden.

Völlig ungeeignet sind befestigte Flächen, also Pflaster oder Beton: Mikroorganismen aus dem Boden müssen in den Kompost einwandern können. Fragwürdig sind auch sogenannte Thermokomposter – doppelwandige, rundum geschlossene Kunststoffkomposter. Sie funktionieren häufig schlecht, weil es durch die lückenlose Ummantelung mit dem Feuchtigkeitsmanagement überhaupt nicht klappt.

DIE RICHTIGE MATERIALWAHL Am wichtigsten für eine erfolgreiche Kompostierung ist, dass den pflanzlichen Bestandteilen Luft zugeführt wird, denn es handelt sich um einen Rotteprozess, der aerob, also unter Sauerstoffzufuhr abläuft. Wenn der Komposthaufen nicht genügend Luft erhält, kann es zu unerwünschter Gärung oder Fäulnis kommen (die im Gegensatz dazu beide anaerob, also unter Luftabschluss ablaufen). Besonders wichtig ist daher, dass die Kompostbehälter auf den Seiten ausreichend große Öffnungen aufweisen. Dafür braucht es keine aufwändigen oder teuren Materialien: Schlichte Metallgitter als seitliche Begrenzungen für die Boxen reichen im Prinzip völlig. Nicht selten sieht man (sicher nicht billige) Baumarktprodukte aus breiten Holzplanken, die Öffnungen dazwischen sind dann aber häufig sehr schmal. Da ist es dann kein Wunder, wenn die Umsetzung schlecht funktioniert.

DIE RICHTIGE BEFÜLLUNG Um es gleich vorweg zu sagen: In einen gut funktionierenden Kompost gehören Küchenabfälle! Diese sorgen sowohl für Feuchtigkeit als auch für ein gutes Nährstoffangebot, das die Mikroorganismen zum Aufbau ihrer Körpermasse benötigen. Komposthäufen, die z. B. nur mit Gartenabfällen bestückt werden, funktionieren erfahrungsgemäß eher schlecht.

Manche Gartenbesitzer fürchten, sich mit den Küchenabfällen Ungeziefer, z. B. Ratten, auf den Kompost zu holen, aber diese Ängste sind in der Regel unbegründet. Organische Materialien wie Obst- und Gemüsereste, Eierschalen, Kaffeesatz, Teebeutel, fauliges oder schimmeliges Obst und Gemüse dürfen auf den Kompost.

Auch kleine (!) Mengen Zeitungs- oder Küchenpapier sind erlaubt und schaden nicht. Nicht auf den Komposthaufen gehören dagegen Fleisch- oder Wurstwaren, gekochte Essensreste oder Knochen. Am besten ist eine lagenweise Befüllung – z. B. eine Schicht Staudenrückschnitt, darauf einen Eimer Küchenabfälle, dann eine dünne Schicht getrockneten Rasenschnitt, dann Küchenabfälle, dann Herbstlaub und so fort. Auch nicht mehr verwendbarer organischer Dünger (z. B. weil er nass geworden ist und schon in Zersetzung übergegangen) kann am Komposthaufen noch gute Dienste leisten und hat dieselbe Wirkung wie sogenannte Kompostbeschleuniger.

DIE RICHTIGE PFLEGE Sie beschränkt sich in erster Linie auf ein regelmäßiges Umsetzen des Kompostes. Das bewirkt, dass untere Schichten nach oben und innere Schichten nach außen gelangen und so mit Luft in Kontakt kommen, was die Rotte befördert. Beim Umsetzen im Früh-

Monatstipps

- Rechtzeitig an die Saatgutbestellung denken – für Sommerblumen, Stauden, aber natürlich auch für Kräuter und Gemüsepflanzen.
- Im Fall großer Schneemengen Gehölze, besonders Immergrüne, vorsichtig von der Last befreien, sonst besteht Bruchgefahr.
- Winterschutz nicht zu früh entfernen, auch wenn an warmen, sonnigen Februartagen die Versuchung groß ist. Bei wieder einsetzenden tiefen Temperaturen oder Frösten treten dann nicht selten noch am Winterende nennenswerte Schäden auf.
- Bei milder Witterung erblüht langsam unsere heimische Schnee-Heide (*Erica carnea*). Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um die Blütenwirkung der einzelnen Sorten in der Gärtnerei oder im Gartencenter zu begutachten. Die Pflanzen können zunächst Gefäße rund ums Haus schmücken, bevor sie eventuell in den Garten umziehen.

jahr wird auch die über Winter häufig entstehende Nässe reguliert und das Material trocknet auf ein verträgliches Maß an Feuchtigkeit ab.

Bei Berücksichtigung aller oben aufgeführten Punkte sollte einer erfolgreichen Kompostierung eigentlich nichts mehr im Wege stehen, so dass man in regelmäßigen Abständen dem Komposthaufen eine nährstoffreiche, lockere und nach dem Durchsieben auch feinkrümelige Erde entnehmen kann.

Helga Gropper



Thermokomposter sind fragwürdig: Wenn nicht penibel auf ausreichende Feuchte des eingebrachten Materials geachtet wird, funktioniert die Umsetzung nicht besonders gut.



Jetzt ist es Zeit, aus der Gemüsevielfalt die besten Sorten auszuwählen. Im Vordergrund die Feuerbohne 'Hestia'.

Was ist noch da an Saatgut?

Ich empfehle ein Sichten der vorhandenen Saatgutvorräte: Altes sollte aussortiert werden. Auf www.lwg.bayern.de finden Sie unter *Freizeitgartenbau* → *Fachinformationen* → *Infoschriften* → *Gemüse* → *Gemüse im Gartenjahr* im »Februar« Informationen über die Haltbarkeit von Sämereien. Was deutlich älter ist als dort angegeben sollte entsorgt werden. Lückig auflaufende Beete machen nämlich sonst nur Ärger. Was nur wenig über der Frist liegt, wird besonders dicht ausgesät.

Noch brauchbare Samentüten ordne ich monatsweise entsprechend des nächsten Aussaattermins stehend in kleinen Kisten. So habe ich dann unter »März« alle Gelben Rüben und Radieschen beinander, Gartenbohnen und Zuckermais im Mai, Sojabohne im Juni. So entdeckt man dann schnell, was fehlt und nachgekauft werden muss. Ich zum Beispiel will unbedingt wieder den pikanten Asiasalat 'Wasabino' und natürlich Senfkohl anbauen.

Augen auf beim Saatgutkauf

Sämereien gibt's auch im Lebensmittelmarkt, sogar beim Discounter. Was ist also einfacher als schnell zusammen mit den Lebensmitteln ein paar Samentüten mitzunehmen? Aber Achtung: Supermarkt-Sämereien sind sehr unterschiedlich in der

Viel Spaß mit neuen Sorten!

Der Januar bietet mit seinen langen Abenden Zeit zum »Vorträumen« des Neuen Gartenjahres. Was ist im Vorjahr gut gelungen und soll wiederholt werden? Gibt es Vielversprechendes zu entdecken in den Saatgutkatalogen oder den Online-Shops der Saatgutanbieter? Und natürlich im »Gartenratgeber«!

Qualität. Es gibt leider Zusammenstellungen der allerbilligsten Sorten, bei manchen Gemüsen ist nicht einmal die Sorte angegeben. Da bleibt der Kauf ein Risiko.

Wo Chicorée zum Antreiben mit Deckerde angeboten wird, ist auch ansonsten oft nur Vorgestriges im Sortiment. Das ist kein Plädoyer gegen alte, nach wie vor sehr empfehlenswerte Sorten wie Romanasalat 'Forellenschluss' oder Rettich 'Ostergruß'. Und es gibt durchaus Sortimente mit hochwertigen, auch neueren Sorten, wo man zugreifen kann. Zumal es bei Erbsen, Bohnen, Mangold oder vielen Kräutern empfehlenswerte, samenechte Sorten gibt.

Wer Profiqualität will, muss bei einigen Gemüsearten zu Hybridsaatgut greifen, wie zum Beispiel bei Gurken oder manchen Kohlarten. Noch besser ist es, gleich bei hochwertigen Saatgutanbietern direkt zu bestellen. Dort gibt es auch samenfeste Sorten für fast alle Gemüse in Profiqualität (z. B. Bingenheimer).



Blühende Gelbe Rüben

Aktuelles im:

Gemüsegarten

»Wenn der Hornung (Februar) warm uns macht, friert's im Mai noch oft bei Nacht.« Dieser Spruch zeugt von der Befürchtung, dass nach milden Vorfrühlingswochen möglicherweise wieder Frosteinbrüche zu erwarten sind. Vlies und Frostschutzpackungen aus Laub sollten auf den empfindlichen Kulturen verbleiben. Und wer bereits Ende Februar mit dem Anbau beginnen will, benötigt für die Aussaaten von Palerbsen, Radieschen und Dicken Bohnen ebenfalls Vlies.



Antreiben von Wurzelpetersilie für Samenträger

Viel Geld kann man ausgeben für Saatgut in Pillenform oder in angeblich leicht zu verlegenden Saatgutbändern. Bei großer Bedrohung durch Schnecken profitiert man aber wenig von dem Vorteil, das Saatgut auf diese Weise gleich im Endabstand auszubringen. Dann ist es besser, sicherheitshalber etwas dichter zu säen und erst später bei Bedarf auszudünnen, wenn genügend Keimlinge überlebt haben.

Eigenes Saatgut aus Gelben Rüben

Wer Wurzelgemüse mit unbeschädigtem Kopf eingelagert hat, sollte es weiter kühl aufbewahren. Jetzt ab Ende Februar kann man die schönsten Exemplare in Töpfen einpflanzen – sie dürfen oben heraus schauen – und weiterhin so kühl wie möglich stellen. Ab April pflanzt man dann aus, sicherheitshalber unter Vliesabdeckung. In den folgenden Wochen werden sich Blüten- und Samenstände bilden!

Keinesfalls wählt man zu dünn oder krumm geratene Exemplare aus, vielmehr nur glatte – eben die besten. Gut gelingen kann die eigene Saatgutgewinnung mit Gelben Rüben, Winterrettichen, Sellerie, Wurzelpetersilie, Pastinaken (die dürfen gleich im Freien an Ort und Stelle stehen bleiben) oder Schwarzwurzeln.



Scharfe Chili-Sorten: Links 'Pepper Loco', rechts 'Shakira F1'

Scharf, schärfer, Scoville

Getrocknete Chili-Schoten haben nichts von ihrer Schärfe eingebüßt. Schon einzelne Teilstücke bringen Pfiff in Kartoffel- oder Fleischgerichte. Gute Sorten haben nicht nur Schärfe, sondern auch Aroma. Dieses sitzt vor allem in der Fruchthülle. Daher entfernt man vor dem Trocknen von längs halbierten Schoten am besten alle Kerne und auch die weißen Leisten zwischen Kernen und Fruchtfleisch. Bei modernen Chili- und auch Paprikasorten sitzen fast alle Samen in der Nähe des Stielansatzes.

Chilis teilt man ein nach Schärfegraden. Die mexikanische Skala reicht von 1 für süße Paprika bis 10 für die schärfsten Chilis. Für Habaneros werden teils Werte von 10++ angegeben. Die gebräuchlichste Skala ist heute jedoch die nach Scoville. Der Pharmakologe Wilbur Scoville ordnete 1912 süßer Paprika den Wert 0 zu. Versuchs-Peperoni erhielten einen Wert, der der Menge an Wasser entsprach, den man zum Verdünnen brauchte, bis die Schärfe nicht mehr schmeckbar war.

Reines Capsaicin hat einen Wert von 16 Mio Scoville-Grad und fällt unter die Gefahrstoffverordnung. Die meisten Peperoni besitzen Schärfewerte von 100 bis 500 Scoville-Grad. Jalapeno haben über 3.000, Cayennepfeffer 30.000 und Pfeffersprays über 100.000 Scoville-Grad. Sehr hohe Werte können die meisten Probanden nicht unterscheiden. Capsaicin wirkt direkt auf die Schmerzrezeptoren, zugleich entsteht ein Hitzereiz (engl. *hot*). An Schärfe gewöhnnte Personen vertragen

auch mehr Schärfe. Grundsätzlich wirkt Capsaicin im Körper belebend, verbessert die Durchblutung und senkt den Blutdruck. Wer ein zu scharfes Stück erwischt, sollte nicht Wasser oder Saft trinken, sondern eher fetthaltiges, wie einen Löffel Braten- oder Salatsoße. Capsaicin ist fettlöslich.

Vor einigen Jahren erlangte Capsaicin Bekanntheit als »Dopingmittel« bei einigen Springreitern. Sie strichen die Beine ihrer Pferde damit ein. Verletzten sich die Tiere beim Sprung über die Hürde, verspürten sie sofort einen heißen Schmerz an den Schürfwunden, was sie bei den nächsten Sprüngen zu mehr Sorgfalt zwingen sollte. In milder Dosierung ist Capsaicin auch in Salben zur Verbesserung der Durchblutung enthalten, auch in ABC-Wärme-Pflastern.

Lagerkrankheiten

Ich empfehle, Wurzelgemüse im Herbst mitsamt anhaftender Erde jährlich neu in große Kunststoffbeutel zu geben, die nach oben nur lose geschlossen werden. So übertrage ich von Jahr zu Jahr keine Krankheiten, wie die Schwarzbeinigkeit (*Erwinia carotovora*, neu *Pectobacterium carotovora* – sie führt oft zu einer schleimigen Fäule) und eine ganze Reihe pilzlicher Erreger (wie *Rhizoctonia*).

Die restliche Erde am Grund der Beutel nach dem Ausräumen der letzten, womöglich kranken Knollen entsorge ich zumeist nicht im Gemüsegarten, sondern in anderer Gartenbereichen.

Keine Angst vor Buchenlaub!

Das Laub der Rotbuche, Baum des Jahres 2022, hat ebenso wie das von Walnuss und Eiche einen schlechten Ruf. Manche behaupten, es soll zu viele Gerbsäuren enthalten und daher schädlich für Boden oder Bodenleben sein.

Nun sind solche Stoffe von der Natur bereits abbaubar konstruiert – die Natur kennt keinen Abfall, alles wird wieder verwertet. Tatsächlich brauchen die genannten Laubarten länger als andere, bis sie sich vollständig zersetzt haben.

Hauptursache dafür ist ihr vergleichsweise geringer Stickstoffgehalt. Sie enthalten nur einen Teil Stickstoff auf 50 bis 60 Anteile an Humus bildendem Kohlenstoff. Linde, Hainbuche und Obstarten besitzen ein Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis (C/N) von 30 zu 1, also annähernd doppelt so viel.

Laub ist durchaus gut geeignet zum Kompostieren, am besten vorzerkleinert z. B. mit Hilfe des Rasenmähers. Ich sammle im Herbst überschüssiges Laub (von Wegen und Rasen) ab und verwende es zum Mulchen. Der Rest wird in Bags gesammelt. Solches Material kann man auch jetzt noch zum Abdecken abgeernteter Beete verwenden, wo es Unkrautwuchs verhindert.

Vor der Beetbestellung wird es wieder abgeräumt und dient dann mit Beginn der Rasenmähsaison als Mischungspartner für das Kompostieren des Rasenschnittes und für Küchenabfälle. Beide haben etwa ein C/N-Verhältnis von rund 12:1. Bei einer Mischung von einem Teil Buchenlaub mit zwei Teilen Rasenschnitt kommen wir auf ein für die Zersetzung ideales Verhältnis von rund 25 zu 1.

Die Blattrippen verrotten etwas langsamer. Daher behält ein solcher Kompost lange eine sperrige, lockere Struktur – ideal als Substratbestandteil z. B. für Hochbeete. Früher, vor dem Torfzeitalter, war langsam, mehrjährig verrotteter stickstoffarmer Laubkompost wichtigster Bestandteil für Substrate von mäßig stark zehrenden Zierpflanzen. Wer »mildes« Laub hat, darf davon sogar etwas reichlicher verwenden als von Buche & Co.

Marianne Scheu-Helgert



Weitere Arbeiten

- Weiterhin zu ernten gibt es in gut geplanten Gärten: Feldsalat und Pak Choi unter Vlies. Lauch und Rosenkohl sollten bald abgeerntet werden.
- Das Winterlager mit Gelben Rüben, Sellerie, Roten Beten, Schwarzem Winterrettich und Wurzelpetersilie sollte langsam aufgebraucht sein.
- Sollte Wurzelpetersilie bereits austreiben, kann man die Wurzel ans Fenster stellen und das Grün nach ein paar Tagen nutzen.
- Anbauplanung und Saatgutkauf abschließen.

Segensreiches Fall-Laub. Dick darf es allerdings nicht auf den Stauden liegen.

Aktuelles im: Obstgarten

In manchen Jahren erwacht der Garten bereits im Februar zum Leben. Früh austreibende Obstarten wie Aprikosen oder Pfirsiche bringen dann schon in der zweiten Monatshälfte mit ihren sich öffnenden Knospen erste Farbtöne in den Garten und erinnern daran, dass unsere Obstbäume und Beerensträucher noch auf die neue Saison vorbereitet werden müssen.

Schnitt und Erziehung von Reben

Reben zählen sicher zu den ältesten Kulturpflanzen der Welt. Sie wurden bereits um 3.500 v. Chr. in Ägypten angebaut. Die Römer brachten die Pflanze nach Mitteleuropa. Neben der Weinbereitung dienten Trauben auch damals schon auch für den Frischverzehr. Je nach Verwendung spricht man von Keltertrauben oder Tafeltrauben.



Reben blühen und fruchten an diesjährigen Trieben.

Durch die Reform der Weinmarktordnung 1999 unterliegt der Anbau von Tafeltrauben nicht mehr dem Weinrecht. Ein erwerbsmäßiger Anbau ist seither auch außerhalb ausgewiesener Weinlagen möglich. Daher sind in den letzten 20 Jahren zahlreiche neue Tafeltraubensorten auf den Markt gekommen, die auch die Obstpalette im Hausgarten erweitern können.

Rebstöcke sind sehr robuste, langlebige Pflanzen, die mehr als 100 Jahre alt werden können. Sie lassen sich auf vielfältige Weise erziehen und dienen daher häufig als Nutz- und Zierpflanze zugleich. So sind Reben ideal für die Gestaltung von Wänden und Pergolen. Falls neben dem Zierwert auch ein regelmäßiger Traubenertrag mit guten Qualitäten angestrebt wird, ist ein fachgerechter Schnitt unabdingbar.

Blüten und Früchte entwickeln sich bei Reben an den diesjährigen, grünen Trieben, die aus Knospen des einjährigen, also im Vorjahr gewachsenen Holzes entspringen. Die Anlage der Blütenknospen erfolgt allerdings bereits im Vorjahr und ist im Winter beim Anschneiden der Knospen unter einem Mikroskop gut sichtbar.

Keine Angst vor kräftigem Schnitt

Der Schnitt von Reben ist grundsätzlich einfacher und schematischer durchführbar als der von Obstbäumen. Die Angst, zu viel wegzuschneiden, sollte dabei ausgeblendet werden – Reben müssen jedes Jahr sehr kräftig geschnitten werden! Am besten wird dies deutlich, wenn man sich Weinberge im Herbst nach der Ernte anschaut und dann nochmals im Frühjahr, nach dem Schnitt: Bis auf einen oder zwei einjährige Triebe ist alles weggeschnitten! Der zweite Trieb dient als sog. Frostrute und wird nach den Maifröstern in der Regel auch noch entfernt. Übrig bleibt somit ein einzelner einjähriger Trieb mit 8 bis maximal 12 Knospen. Gut 90 % des vorjährigen Zuwachses werden also weggeschnitten.

Bei Rebstöcken, die als flächiges Spalier an einer Wand erzogen werden, erweist sich der **Zapfenschnitt** als zweckmäßigste Methode. Nach Aufbau des Grundgerüstes, das in einer oder mehreren Etagen erfolgen kann, geht man folgendermaßen vor:

- Die auf dem mehrjährigen Holz wachsenden einjährigen Triebe schneidet man jährlich im Winter auf kurze Zapfen mit ein bis zwei Augen zurück. Aus diesen Knospen wachsen im darauffolgenden Jahr ein bis zwei fruchtragende Triebe, an denen man jeweils nicht mehr als zwei Trauben belässt.
- Zwischen den Zapfen einer Spalier-Etage sollte ein Abstand von ca. 30 cm bleiben, damit der Bestand im Sommer nicht zu dichtlaubig wird.
- Der Winterschnitt kann während der gesamten Vegetationsruhe durchgeführt werden, in sehr kalten Gegenden allerdings bevorzugt ausgangs des Winters, im Februar/März, wenn die stärksten Fröste vorbei sind.

Hat an den Rebstöcken witterungsbedingt zu dieser Zeit bereits der Saftstrom eingesetzt, kommt es häufig zum Bluten an den Schnittstellen. Dies braucht aber nicht zu beunruhigen – es ist lediglich ein Zeichen dafür, dass der Rebstock seine Wunden

Rechts oben: Rebstöcke müssen jährlich stark geschnitten werden.

Rechts unten: Für die Erziehung am Spalier hat ich bei Reben der Zapfenschnitt bewährt.



Mittlerweile gibt es ein großes Sortiment an Tafeltrauben für den Garten.

selbst heilt. Der austretende Wundsaft enthält nämlich Inhaltsstoffe, die desinfizierend wirken und das Eindringen von Bakterien und anderen Krankheitserregern verhindern.

Während des Sommers müssen dann weitere sogenannte Laubarbeiten an den Pflanzen durchgeführt werden, die das Ziel haben, eine gute Belüftung und Belichtung des Rebstocks zu gewährleisten. Auf diese Weise kann die Gefahr von Pilzkrankheiten gesenkt und die Qualität der Trauben gesteigert werden. Bereits im Mai werden dabei nicht benötigte Wasserschosse ausgebrochen, die aus dem alten Holz treiben. Im Sommer, nach der Blüte, werden die grünen, fruchtragenden Triebe auf etwa 6 bis 10 Blätter über der obersten Traube eingekürzt. Je Trieb sind etwa 10 bis 12 gut entwickelte Blätter nötig, um eine bestmögliche Versorgung der Trauben mit Assimilaten zu gewährleisten.





Oben: Apfel-Blütenknospe

Oben Mitte: Bukettknospe Süßkirsche

Oben rechts: Aprikosenblüten am einjährigen

Langtrieb

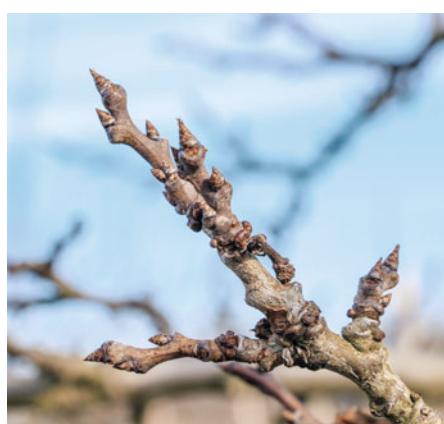
Rechts: Blütenknospen der Zwetschge



setzt hier allerdings erst ab Anfang August ein. Schneidet man den abgetragenen oberen Teil weg, tragen diese Ruten im Folgejahr an den verbleibenden Knospen ein zweites Mal – analog zu Sommerhimbeeren im Juni/Juli.

Die Blütenentwicklung von **Kiwis** und **Minikiwis** ist mit der von Reben identisch. Sie blühen also an diesjährigen Trieben, die sich am vorjährigen Holz bilden.

Beim **Holunder** befinden sich die fruchtbaren Knospen, aus denen im Jahresverlauf die blütentragenden Triebe wachsen, ebenfalls nur am einjährigen Holz.



Rote und Weiße Johannisbeeren, Stachelbeeren tragen die schönsten Früchte an einjährigen Seitentrieben der zwei- bis mehrjährigen Bodentriebe. Bei **Schwarzen Johannisbeeren** sind hingegen schon die einjährigen Langtriebe in der oberen Hälfte mit Blütenknospen besetzt.

An **Kulturheidelbeeren** sind teilweise ebenfalls bereits die einjährigen Langtriebe im oberen Bereich fruchtbar, vorwiegend finden sich die Blütenknospen aber an den Seitentrieben. Sie sind rundlich, kräftig ausgebildet und lassen sich auch im Winter deutlich von den kleineren und spitzen Blattknospen unterscheiden.

Himbeeren und Brombeeren blühen und fruchten in der Regel an den im Vorjahr gebildeten Ruten. Aus den Knospen dieser überwinternten Ruten treiben im zweiten Vegetationsjahr die Blüten- bzw. die Fruchtstände aus. **Herbsthimbeeren** haben darüber hinaus die Fähigkeit, im oberen Drittel der diesjährigen Jungruten Blüten und Früchte zu bilden. Die Ernte



Rote Johannisbeeren tragen die schönsten Früchte an einjährigen Seitentrieben.

Düngung im Obstgarten – kein jährliches Muss

Obstbäume haben nur einen geringen Nährstoffbedarf. Am größten ist dieser kurz nach der Blüte, zur Zeit des stärksten Triebwachstums. Ob überhaupt ein Bedarf an Hauptnährstoffen wie Phosphor, Kalium oder Magnesium besteht, lässt sich nur durch eine Bodenprobe feststellen, die alle 5 bis 6 Jahre durchgeführt werden sollte.

Stickstoff wird bei der Standard-Untersuchung nicht miterfasst. Dies liegt daran, dass dieser Nährstoff im Boden sehr mobil ist und der Gehalt im Jahresverlauf stark schwanken kann. Wer seinen Boden auf Stickstoff untersuchen lassen will, muss außerdem darauf achten, dass die Probe sofort tiefgekühlt wird und in dieser Form auch beim Untersuchungslabor ankommt.

Darüber hinaus empfiehlt es sich auch einmal den Humusgehalt untersuchen zu lassen. Humusreiche Böden können große Mengen an Stickstoff und anderen Nährstoffen freisetzen, sodass sich zusätzliches Düngen häufig erübrigt. Im Bedarfsfall können geringe Gaben organischer Dünger wie Kompost oder Hornspäne, die man ausgangs des Winters auf der Baumscheibe verteilt, eine ausreichende Versorgung gewährleisten. *Thomas Riehl*

Sonstige Arbeiten

- Apfelsorten, bei denen man sich über die Stärke des Blütenansatzes unsicher ist, sollten erst nach dem Austrieb geschnitten werden.
- Erdbeeren zur Verfrühung ab Monatsmitte mit Vlies und/oder Folie bedecken.
- Solange der Boden nicht gefroren ist, kann weiter gepflanzt werden.
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Drahthosen und Wühlmauskörben schützen.
- Obstgehölze, die im Container im Freien überwintern, dürfen nicht austrocknen
- Baumscheiben unkrautfrei machen.
- Nistkästen aufhängen.

Streuobstsorte des Jahres : Ersinger Frühzwetschge



Der Zufallssämling aus dem Badischen trägt früh und reich Früchte mit würzigem, erfrischendem Aroma.

Der hohe ökologische Wert von Streuobstwiesen basiert auf robusten Sorten, die auch als Genreservoir zu sehen sind. Um die Bekanntheit dieser Sorten zu steigern und auf ihren unschätzbaran Wert aufmerksam zu machen kürt der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg (LOGL) seit 1998 die »Streuobstsorte des Jahres«.

HERKUNFT: Die 'Ersinger Frühzwetschge' ist eine frühere, geschmacklich gute Zwetschge, die sich für den Selbstversorgeranbau eignet. Der Zufallssämling stammt aus dem badischen Ersingen bei Pforzheim und wurde erstmals 1896 auf einer Obstausstellung in Baden-Baden vorgestellt. Auch heute kommt sie in der Region um Pforzheim noch häufig vor. Andere Namen sind Ahlbacher Frühzwetschge, Weißentaler Frühzwetschge, Eisentäler Frühzwetschge, Gerber Frühzwetschge, Goldquelle, Wiesenthaler, Early Blue (USA).

WUCHS UND ANBAU: Die Sorte wächst anfangs stark mit breiter, pyramidaler bis kugeliger Krone und relativ langem, hän-

gendem Fruchtholz. Ein regelmäßiger Schnitt ist notwendig. Die Jahrestriebe im oberen Drittel sind deutlich behaart. Das Laub ist hellgelb. Die mittelfrühre Blüte ist relativ robust, teilweise selbstfruchtbar. Gute Befruchttersorten sind 'Cacaks Schöne' oder 'Katinka'. Die 'Ersinger Frühzwetschge' ist ertragreich, neigt allerdings zur Alteranz.

Die scharkatolerante Sorte ist in feuchten Jahren anfällig für Fäulnis. Bevorzugt wird ein sonniger bis halbschattiger, etwas geschützter Standort auf humosem Boden.

FRUCHT: Mittelgroße, länglich ovale Frucht, schwach bereift, mit rötlich- bis dunkelvioletter Färbung. Stark sukzessive Ausreife der einzelnen Früchte von Mitte Juli bis August. Mehrmaliges Durchpfücken wird empfohlen. Die Früchte haben ein gelbgrünes, relativ weiches Fruchtfleisch, sind saftig, steinlösend, angenehm würzig und erfrischend süß-säuerlich im Geschmack. Schlecht transportfähig.

VERWENDUNG: Zum Frischverzehr oder zur Verarbeitung als Kompott, Mus und Marmelade.

Bienenpflanze: Chinesische Winterblüte



Da die Blüten frostempfindlich sind, öffnen sie sich nur, wenn milde Temperaturen vorherrschen – und auch dann nicht alle Blüten gleichzeitig. So wird die Bestäubung über den langen Zeitraum zwischen Dezember und März sichergestellt.

Ein verführerischer Frühlingsduft mitten im Winter! Die Chinesische Winterblüte (*Chimonanthus praecox*) stammt aus den Gebirgswäldern Ost-Chinas und gehört zur Familie der Gewürzstrauchgewächse (*Calycanthaceae*). Schon ein Zweig bringt zauberhaften Duft ins Haus. In China werden aus den Duftstoffen der Blüte Parfüms produziert. Im 18. Jahrhundert kam die noch weitgehend unbekannte Pflanze als Zierstrauch nach Europa.

BESCHREIBUNG: Das Gehölz ist ein Tiefwurzler. Es wird bis zu 3 m hoch und 2 m breit, ist mehrstämmig, buschig, fächerförmig. Gut geeignet als Solitärstrauch. Die Blätter sind elliptisch bis eiförmig, 7–15 cm lang und an der Unterseite grau. Im Herbst verfärbten sie sich gelbgrün bis goldgelb.

Die Blütezeit kann bereits im Dezember beginnen und dauert bis in den März. Bei milder Witterung zeigen sich die ca. 2,5 cm großen, cremegelben, hängenden Blüten-glocken, die eine rötliche bis purpurfarbene Mitte aufweisen. Die äußeren Blütenblätter wirken wachsartig. Bis sich die duftende Blütenpracht erstmals zeigt, vergehen fünf bis acht Jahre.

Das Besondere ist, dass aber nicht nur die Blüten, sondern auch Blätter und Rinde duften ganzjährig vanilleartig, was sie von allen anderen uns bekannten Gehölzen

unterscheidet. Nach dem Verblühen zeigen sich im Frühjahr Fruchtkapseln, die nur in warmen Jahren kaffeebohnenartige Samen ausreifen lassen. Die Samen enthalten Calycanthin, ein giftiges Alkaloid.

STANDORT, PFLEGE: Das Gehölz bevorzugt einen geschützten warmen Standort, z. B. an einer Hauswand, auf einem lockeren, nährstoffreichen sandigen Lehm-boden mit einem neutralen pH-Wert zwischen 6,5 und 7,5. Für gleichbleibende Bodenfeuchte ohne Staunässe sollte gesorgt werden. Trockenphasen bekommen dem Gehölz nicht.

Die Frühjahrspflanzung ist zu bevorzugen, damit die Winterblüte gut anwachsen und ein stabiles Wurzelsystem entwickeln kann. Als junge Pflanze benötigt sie Winterschutz. Vermehrt werden kann durch Absenker.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Die Pollenhöschenfarbe ist gelb. Die Pollen und Nektarwerte weisen auf einer Skala von 1–4 jeweils nur Werte von 1 auf. Aufgrund der besonderen Blütezeit von Dezember bis März jedoch ist das für Bienen und andere Insekten ein gutes Angebot. Es geht dabei insbesondere um eine größtmögliche Vielfalt von Pollenarten, um ihre Brut gesund aufzuziehen.

Ulrike Windsperger

Für alle, die nach langer Corona-Enthaltsamkeit ein interessantes Reiseziel suchen, empfiehlt sich das »Herz von Frankreich« entlang der Loire mit seinen vielen prächtigen Schlössern und herrlichen Gartenanlagen, dazu eine reizvolle Mischung aus viel Kultur, romantischer Landschaft, leckerem Wein und kulinarischen Genüssen. Ideal für Familien mit dem Auto oder Wohnmobil.



Reisetipp für die Nach-Corona-Zeit:

Zauberhafte Gärten im Herzen Frankreichs



Die jahreszeitlich wechselnden Bilder im barocken Gemüsegarten von Villandry (siehe auch oben rechts) erfordern eine ausgeklügelte Fruchtfolge.

Mehr als 1.000 Schlösser zieren angeblich die idyllische Landschaft zwischen Orleans und Angers (ca. 160 km) – alle im Umkreis der geruhsam dahinfließenden Loire, deren flacher Wasserstand nur das Befahren mit kleinen Booten erlaubt. Mir scheint die Zahl übertrieben, aber auch 100 wären auf dieser überschaubaren Fläche schon beachtlich.

Die meisten der historischen Bauten sind von Gärten in formalem, englischem oder auch ökologisch geprägtem Naturgartenstil umgeben. Die weltbekannte Kulturlandschaft war einst das bevorzugte Jagdgebiet und die Heimat zahlreicher Könige von Frankreich. Sie ist nur ca. 100 km von Paris entfernt und von vielen Wäldern umgeben. Damit zog sie den reichen Adel an und blieb auch später weitgehend von der Industrialisierung verschont.

Schlossgarten Villandry – der schönste Gemüsegarten der Welt

Weil sich der Erbauer des Loireschlosses Villandry nicht sattsehen konnte an neuen und dekorativen Nutzpflanzen, schuf er extra für sie einen luxuriösen Garten. Viele Gemüse sind wunderschön. Vom Fenster aus wollte Jean le Breton, Finanzminister des französischen Königs Franz I., das Wachstum seiner neuen Kürbisse, Salate und Maispflanzen aus Amerika täglich verfolgen. Kurzerhand erhielt das Renaissance-Schloss Villandry aus dem 16. Jahrhundert einen von Kanälen umrahmten prächtigen Garten, in dem sich Gemüse, Obst und Kräuter von ihrer dekorativsten Seite zeigten. Blumen spielten damals eine untergeordnete Rolle.

Nach Jahrhunderten des Verfalls entstand das Kleinod zwischen 1906 und 1920 nach dem historischen Vorbild an alter Stelle. Der 12.500 m² große Gemüsegarten gilt als schönster Nutzgarten der Welt. Die sehenswerte Attraktion wird von der Besitzerfamilie Carvallo sorgfältig gepflegt und wegen des nötigen Fruchtwechsels jedes Jahr neu geplant.

Zweimal im Jahr, im März und im Juni, werden die von niedrigen Buchshecken umgebenen Beete nach mühsam ausgeklügelten geometrischen Pflanzmustern neu bepflanzt. Dazu muss man viel über die Entwicklungsdauer der einzelnen Sorten, über Kontraste der Blattstrukturen, Farbwirkung, Fruchtfolgeprobleme und über den Pflanzenschutz wissen. Raupen und Läuse werden mit Argusaugen überwacht und mit umweltschonenden Mitteln kontrolliert. Könnten sie sich ausbreiten, wäre die perfekt inszenierte Wirkung einer heilen Welt sofort dahin.

Mehr als 100.000 Gemüsepflanzen dürfen sich in buchsgesäumten, rechteckigen Beeten entfalten, die noch immer an alte Klosterbräuche erinnern. Ein Bäumchen in jedem Karree symbolisiert den Mönch bei der Aufgabe, sein Quartier in einem guten Zustand zu halten. Dekoration ist hier alles. Diesem Zweck dienen die hellen Wege aus Kies ebenso wie die in kunstvollen Formen angelegten Hecken aus immergrünem Buchs.

Die Gärten erstrecken sich über drei Terrassen, und von allen hat man eine gute Aussicht auf die geometrischen, exakt geschnittenen Muster. Lebensgefühl und Geist der Renaissance lassen sich erahnen, wenn man die »Liebesgärten« betrachtet, abwechselnd mit Blumen in leuchtenden oder zarten Farben geschmückt. Ornamente symbolisieren vier Formen der Liebe: die sanfte, die leidenschaftliche, die tragische und die gereifte Liebe. Ein mit bunten Sommerblumen bepflanzter »Musikgarten« schließt sich an.

Seine Muster erinnern an Instrumente und Noten. Auch der Lustgarten der Vorfahren fehlt nicht: Noch immer finden im Irrgarten aus hohen Hecken Kinder und Erwachsene ihren Spaß. Auch das Schloss selbst ist sehenswert, doch die Stars der ganzen Inszenierung sind farbige Gemüse.

Am Ende eines warmen Tages bringt das sanft einfallende Licht Formen und Farben der Gemüse am besten zur Geltung. Dann erglühen die Stiele des Ziermangolds in leuchtendem Rot, die breiten Blätter des Lauches 'Bleu de Solaise' bilden einen silbrig-violetten Kontrast, Kürbisfrüchte überraschen durch skurrile Formen und Salate variieren von hellem Grün zu Bronzerot. Im Herbst und Winter ziehen rosa oder



Links: Schloss Chaumont liegt hoch über der Loire und beherbergt eine einzigartige Ansammlung von inspirierend gestalteten Gärten.



Wasser und künstlerische Elemente (Bilder links und rechts) spielen eine wichtige Rolle in den Schaugärten von Schloss Chaumont.

weiße Blattrosen von japanischem Zierkohl alle Blicke auf sich. Das Gemüse steht in exakten Reihen, denn Unordnung oder gar Unkraut passen nicht zum edlen Ambiente.

Silbriggraue Artischocken lockern mit elegant gebogenen Blättern und dekorativen Knospen die Strenge der Beete auf. Was die grünen und bunten Köpfe der Salate im Frühsommer bewirken entspricht der Anblick von rotem, weißem oder violettem Zierkohl in der zweiten Jahreshälfte. Wie Blütenknospen aus Biedermeier und Barock präsentieren sich die runden, kompakten Köpfe monatelang in perfektem Zustand.

Reiseinfo: Das Château de Villandry in F-37510 Villandry liegt 15 km westlich von Tours, ca. 200 km entfernt von Paris und ist über die Autobahn und Landstraße D7 zu erreichen.

Die Region ist per Autobahn leicht erreichbar, doch keineswegs vom Massentourismus überflutet. In idyllischen kleinen Städtchen oder auf gastlichen Bauernhöfen ist ein Leben »wie Gott in Frankreich« auch heute noch möglich.

Gartenschau im Schlossgarten von Chaumont-sur-Loire

Nur wenige Kilometer entfernt und hoch über der Loire gelegen präsentieren sich im weitläufigen Schlossgarten ganz andere, nämlich meist futuristische Ideen von Gartengestaltern aus aller Welt. Jedes Jahr werden die Gewinner einer Ausschreibung neu gekürt und ihre Gärten komplett neu geschaffen. Langweilig wird es dadurch nicht, im Gegenteil: Das hügelige Gelände mit seinen vielen Modellgärten ist ein willkommen Kontrast zu den vielen historischen Anlagen, die rings um die zahlreichen Schlösser der Region zu finden sind.

Planen Sie einen neuen Garten? Möchten Sie sich von technischen Möglichkeiten, von fremden Kulturen, von theatralischen oder sogar skurrilen Vorschlägen, von

Kunst, Geräuschen, Wasserstaub oder Lichteffekten inspirieren lassen? Dann sind Sie hier richtig. Ungewöhnliche Pflanzkombinationen zum Nachmachen faszinieren den Besucher, teils nach Farben, nach Pflanzenarten, Bodenarten oder den Klimabedingungen (nass, trocken, schattig oder voll sonnig, mediterran) ausgewählt oder mit ungewöhnlichen technischen Effekten ausgestattet. Diese Schau ist von ihrer Art her einzigartig in der Welt. Leicht kann man hier im Sommer einen halben oder ganzen Tag verbringen.

Lohnende Ausflugsziele in der Umgebung

Auch zahlreiche schöne Schlösser in der Umgebung lohnen einen Besuch, z.B. Azay-le-Rideau, Amboise, Blois, Chambord und vor allem das elegante weiße Schloss Chenonceaux, das für Diane de Poitiers quer über den Fluss Cher gebaut und von Katharina de Medici verschönert wurde. Es ist von farbenprächtigen Gartenanlagen umgeben.

Wie eine Vorlage für märchenhafte Inszenierungen wirkt auch das Château du Rivau mit seinem Gemüsegarten (»potager«) und der umfangreichen Rosen- und Staudensammlung. Herrlich duftende Beet- und Kletterrosen sind auch das Thema im üppigen Schlossgarten von Blois, mitten in der sehenswerten Altstadt. Hoch über der Loire gelegen, ermöglicht er einen weiten Blick über Landschaft und Fluss.

Wer sich mit lokalen Gartenbesitzern austauschen möchte, findet im Internet unter der Bezeichnung »Jardins remarquables« zahlreiche sehenswerte Privatgärten, die nach telefonischer Vereinbarung gegen einen geringen Beitrag ihre Tore öffnen. Dort ist die Umgangssprache meist international (Englisch).

Ein Bild wie im Märchen: Ramblerrose 'American Pillar' auf Schloss Rivau





Kunstliebhaber kennen diese Brücke in Claude Monets Garten in Giverny von dessen Bildern.

Claude Monets Maler-Garten in Giverny

Ob auf der Hin- oder Rückfahrt, Claude Monets berühmter Blütengarten ist zwar häufig gut besucht, doch lassen Sie sich nicht abschrecken: Der Stopp lohnt sich!

Der immer noch wunderschöne Bauerngarten mit ländlichem Charme liegt in Giverny am westlichen Rand des Autobahnringes um Paris, eingebettet in die Flusslandschaft der Epte, einem Nebenfluss der nahen Seine. Wer sonst hat die Blumen so geliebt wie der impressionistische Maler? Im Kontrast zu den formalen Renaissance-Schlossgärten der Loire steht sein romantisches Besitz unter dem Motto: Farbe, Farbe und nochmals Farbe. Hier lebte und starb er von 1883 bis 1926.

Motive aus seinem Garten kennt wohl jeder, etwa die vielen Seerosen im Teich, die Japanische Brücke mit ihren mauvefarbigen Glyzinen, die Iris, die Rosenbögen oder die üppige Pracht der Kapuzinerkresse und zahlreicher bunter Sommerblumen am Hauptweg zum Haus. Flimmernde Blumenbeete, berankte Bögen, ein romantisches Seerosenteich, Feuermohn und schwer duftende Pfingstrosen, Baumpäonien und Azaleen. Einen Höhepunkt bietet der Frühling mit der Blüte von hunderten weißer, zartblauer und gelber Iris, die der Meister besonders liebte. Der Sommer gehört in beeindruckender Fülle den ein- und mehrjährigen Blumen, dazu den duftenden Rosen.

Reiseinfo: Giverny liegt 87 km westlich von Paris, erreichbar über die nahe Normandie-Autobahn A13 mit dem Pariser Stadtring im Anschluss, oder mit der Bahn: Ausstieg in Vernon. Giverny ist ein Anziehungspunkt für viele Touristen, doch das sollte niemanden abhalten. Die Anlage ist groß, das Pflanzkonzept mit farbenprächtigen impressionistischen Farbkompositionen einzigartig.

Bagatelle

Nirgends kommt die Königin der Rosen besser zur Geltung, wird ihr mehr Reverenz erwiesen, spricht sie Herzen und Sinne gefühlvoller an als in Paris.

Durch seine früheren Besitzer vereint der Park von Schloss Bagatelle aufs Schönste englische und französische Gestaltungseinflüsse. Die zauberhafte Anlage im Pariser Stadtwald Bois de Boulogne gilt als Botanischer Garten von Paris und ist mit der Metro leicht erreichbar.

Einmalig sind der Irisgarten mit über 350 Sorten, die herrlichen Blumenzwiebelbeete, die Clematis-Sammlung, die Sommerblumen und die Gewächshäuser, die Bagatelle ganzjährig attraktiv machen. Der Garten zeigt bemerkenswert schöne Seerosen, farbenfrohe Blumenbeete, Stein-gartenanlagen, seltene Bäume und auf 24 ha eine weite, parkartige Landschaft.

L'Hay-les-Roses

Ein Meer von Düften und Farben empfängt den Besucher in diesem Rosarium, das Ende des letzten Jahrhunderts auf dem Landgut von Jules Gravereaux auf einem Hügel über dem Flüsschen Bièvre entstand, 5 km südlich von Paris. Schon um 1900 wies die Kollektion mehr als 3.000 Sorten auf – heute sind es noch weitaus mehr.

Die riesige Sammlung umfasst historische Rosen aus mehreren Jahrhunderten, gallische Rosen, Parfumrosen, Malmaison-rosen, chinesische und japanische Rosen, Teerosen, Beetrosen, ein Rosenmuseum, ältere und neuere Züchtungen aus ganz Europa und den USA – nichts bleibt ausgelassen. Sogar ein Rosentheater gibt es mit »Klang und Licht« (Son et lumiere) – stimmungsvolle und spektakuläre abendliche Aufführungen jeweils freitags und samstags. *Siegfried Stein*

Der Weg dieses Laubengangs in Giverny mändert durch üppig wuchernde Kapuzinerkresse.





Knospen – voll schlafenden Lebens (Teil 2)

Der Winter mit seinen tiefen Temperaturen stellt für die Knospen eine überlebenswichtige Herausforderung dar. Obwohl durch überlappende Schuppen, wachs- oder harzartige Überzüge und wärmende Haare geschützt, besteht die Gefahr des Durchfrierens. Dem wirken die Gehölze entgegen, indem sie im Herbst die Flüssigkeit aus den Knospen abziehen. Zusätzlich werden Zuckerlösungen (Glyzerin, Glucose oder Sorbit) in den Knospen eingelagert, die den Gefrierpunkt beträchtlich herabsetzen.

Dennoch oder gerade deshalb bilden Knospen während der kalten Jahreszeit eine willkommene Nahrungsquelle für Tiere. Ja, einige Falterraupen, Vögel und Säugertiere (vor allem Rehe) haben die vitamin- und nährstoffreichen Gebilde »zum Fressen gern« – sehr zum Ärger der Obstbauern und Forstleute, die mit Netzen und chemischen Abschreckmitteln Verbiss-schäden an Laub- und Nadelgehölzen zu verhindern oder zu begrenzen versuchen. Besonders gefährdet sind die sogenannten Terminalknospen, die am Ende, also an der Spitze eines Zweiges sitzen: Sie sind dafür zuständig, dass der Strauch oder Baum schnellstmöglich in die Höhe wächst und sich einen überlebenswichtigen Platz an der Sonne sichert.

Grauer Knospenwickler



Entwicklungsstätte für Falterraupen

In den Knospen von Obstbäumen leben die Raupen zweier Kleinschmetterlinge: Die Raupen des Roten Knospenwicklers (*Spilonota ocellana*) sind rotbraun und 1–2 cm lang, die des Grauen Knospenwicklers (*Hedya nubiferana*) sind dunkelgrün. Nach der Winterruhe verlassen die Räupchen im zeitigen Frühjahr ihren in den Knospen-achsen sitzenden Kokon und bohren sich in die Blatt- und Blütenknospen ein. Ende Mai verpuppt sich die Raupe des Roten Knospenwicklers, Ende Juni die des Grauen Knospenwicklers. Schon drei Wochen später schlüpfen die Falter und legen ihre Eier an Blätter und Knospen. Die noch im Spätsommer schlüpfenden Jungraupen skeletieren Blätter und nagen Früchte an.

Gelege des Kleinen Frostspanners



Weitere Knospen-Schädlinge sind der Kleine (*Operophtera brumata*) und der Große Frostspanner (*Erannis defoliaria*), die ihre Eier im November/Dezember in Rindenritzen ablegen. Die Raupen schlüpfen Anfang April und fressen an jungen Trieben, Blättern und Knospen.

Die Weibchen der Kirschblüten-Motte (*Argyresthia pruniella*) legen die Eier in die Achseln von Knospen, unter deren Schuppen oder unter der Rinde ab, wo sie überwintern. Die im Frühjahr schlüpfenden Raupen fressen zunächst in den Blüten- oder Blattknospen, die völlig ausgehöhlt werden. Später werden Blüten gefressen und junge Triebe angenagt. Dabei bevorzugen sie Pfirsich, Sauer- und Süßkirsche. Auch Birnen, Weißdorn und Eberesche zählen zu den Raupenfutterpflanzen.

Beliebte Vogelnahrung

Im Spätwinter, wenn die Nahrungsvorräte knapp werden, haben es neben Meisen, Sperlingen und Finken vor allem Gimpel auf die Knospen von Obstbäumen abgesehen. Besonders begehrte sind dabei die Blütenknospen, da sie viele wertvolle Vitamine, Eiweiße, Fette sowie Zucker und Stärke besitzen.

Von englischen Ornithologen durchgeführte ökologische Untersuchungen haben hier einen interessanten Zusammenhang aufgedeckt: Die Winternahrung des auch als Dompfaff bekannten Gimpels setzt sich im Wesentlichen aus den Sämereien einiger weniger Pflanzen zusammen, unter denen vor allem das Angebot an Birken- und Eschenfrüchten von Jahr zu Jahr sehr stark schwankt. Wenn gegen Frühjahr das



- 1 Apfel (*Malus domestica*)
- 2 Wildbirne (*Pyrus pyraster*)
- 3 Zweigriffeliger Weißdorn (*Crataegus laevigata*)
- 4 Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)
- 5 Flieder (*Syringa vulgaris*)
- 6 Weide (*Salix spec.*)
- 7 Hartriegel (*Cornus sanguinea*)
- 8 Schneeball (*Viburnum opulus*)
- 9 Woll-Schneeball (*Viburnum lanata*)

herbstliche Samenangebot zurückgeht, steigen die Gimpel auf Knospennahrung um. War das Samenangebot im Herbst groß, blieb der Anteil der Knospennahrung im Frühjahr gering. Vor allem die Esche spielt hier die entscheidende Rolle, weil ihr Samenangebot bei hoher Eschenmast (etwa alle 2 Jahre) am längsten verfügbar ist und die Gimpel vom Knospenverbiss abhält.

Leckerbissen für Reh und Feldhase

Im Winter, wenn das Nahrungsangebot knapp ist, bilden die gehaltvollen, zarten Knospen kleiner Sträucher und Bäume für Rehe und Feldhasen eine schmackhafte Abwechslung bei Frost und hoher Schneelage. Ist die Knospe abgebissen, muss der Baum aus tiefer liegenden Knospen neu austreiben – das kostet Kraft und Zeit. Eine Überlebenschance hat nur der Baum, der schnellstmöglich aus der Äsungshöhe der Rehe herauswächst und zumindest seinen Haupttrieb außer Reichweite bringt.

Die wohl sicherste forstliche Schutzmaßnahme stellen Zäune dar. Wer dauerhaft zäunen will, wählt stabile Pfähle und eine Drahthöhe von 180 cm. Sollen auch Hasen und Kaninchen abgehalten werden, muss das engrmaschige Drahtgeflecht mindestens 50 cm über den Boden ragen und 30 cm tief in den Boden reichen. Für den Einzelschutz von Gehölzen werden, neben chemischen Mitteln, vor allem Drahtsomen und Wuchs hüllen (Plastik, Schilfmatte) verwendet.

Außerdem kann man die Knospen in Schafwolle einbetten. In Streuobstwiesen sollte das im Herbst angefallene Baum-Schnittgut liegen bleiben, da gerade Feldhasen die in den jungen Knospen enthaltenen Vitamine, Mineralstoffe, Flavonoide und Saponine zu schätzen wissen.

Kirschblüten zur Weihnacht

Wer das Blütenwunder seiner Obstbäume nicht erwarten kann, holt sich am Fest der Heiligen Barbara (4. Dezember) ein paar winterharte Kirschzweige ins Haus. Die Zweige werden über Nacht in lauwarmes Wasser gelegt und am folgenden Tag in eine Vase mit frischem Wasser gestellt. Zuvor sollte man das Holz mit dem Hammer leicht anklöpfen, damit sich die Zweige vollsaugen können. Alle drei Tage wird das Wasser gewechselt. Die Vase wird an einen hellen, nicht zu warmen Platz gestellt. Bald treiben die Knospen aus, an Weihnachten brechen die Blüten hervor. Ist der Standort zu warm, kann es jedoch passieren, dass die Zweige noch vor der Blüte vertrocknen.

Neben Kirschzweigen eignen sich auch Zweige von Zierkirschen, Zierpflaumen, Mandelbäumchen und Forsythien. Einer christlichen Legende nach soll die Jungfrau Barbara am 4. Dezember des Jahres 306 wegen ihres standhaften Glaubens, ihrem Martyrium erlegen sein. Am Weihnachtstag sollen dann Blumen auf ihrem Grab die Blüten geöffnet haben.

Bei Imkern beliebt: Weiden-Steckhölzer

Auch einjährige Weidentriebe besitzen so genannte Ruheknospen (siehe Ausgabe Januar Teil 1, S. 20), die eine vegetative Vermehrung der Sträucher mit Steckhölzern oder Stecklingen ermöglichen: Die in den Ruheknospen vorhandenen Embryonalzellen können – je nachdem, ob sie sich unter oder über der Erde befinden – Wurzeln oder auch Blätter hervorbringen. Vor allem die bei Imkern sehr beliebte Küblerweide (*Salix smithiana* – bei der sonst so überlebenstüchtigen Salweide klappt das leider nicht) lässt sich problemlos mit solchen Steckhölzern vermehren.

Im Februar/März schneidet man dazu von gut ausgereiftem einjährigem Holz etwa 15–20 cm lange Stücke, die mindestens 5 Augen besitzen. Die Steckhölzer werden eingeschlagen, feucht gehalten und Ende April/Anfang Mai in ein Beet mit lockerer Erde ausgepflanzt. Von den Stecklingen braucht nur die letzte Blattknospe herauszuragen – aus ihr entwickelt sich die neue Sprossachse, während die Knospen in der Erde Wurzeln treiben. Die gut bewurzelten Hölzer können dann im Herbst an geeignete Stellen versetzt werden. Sie bringen oft schon im nächsten Jahr die ersten Blüten.

Helmut Hintermeier



Raupe des Großen Frostspanners

Kirschblüten-Motte



Frühlings-Krokusse bieten Insekten wie der Erdhummel schon früh im Jahr Nahrung.



Lebensraum Friedhof – mit wenig(er) Aufwand zu mehr Biodiversität

Durch vielfältige Bepflanzung, extensive Pflege und einige andere Maßnahmen kann die Biodiversität auf Friedhöfen gezielt gefördert werden. Oft kann relativ einfach viel erreicht werden, teilweise sogar gerade durch weniger Aufwand.

Diese Auffassung vertritt Jonas Renk, Wildlebensraumberater am Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim. Er hat einige Vorschläge dazu.

Friedhöfe können eine äußerst hohe biologische Vielfalt aufweisen. Das liegt häufig an der typischen hohen Strukturvielfalt, verbundenen mit der großen Bandbreite an Lebensräumen und -bedingungen für Tiere und Pflanzen. Auch die geringe Störungsintensität und der auf älteren Friedhöfen oftmals vorhandene alte Baumbestand spielen eine große Rolle.

Extensive Pflege

Dies betrifft zum Beispiel die Pflege von Hecken und Rasenflächen. Gemischte Hecken anstelle häufiger Formschnittecken können seltener geschnitten oder in größeren zeitlichen Abständen im Herbst abschnittsweise auf Stock gesetzt werden. An geeigneten windgeschützten Stellen können Schnittgut- und Laubhaufen den Winter über liegen bleiben. Wenn Totholz stellenweise toleriert wird, trägt das bereits erheblich zur Biodiversität bei, genauso wie das spätere, seltener und teilflächige Mähen von Rasenflächen und Wegrändern.

Früh blühende Zwiebel- und Knollenpflanzen

Rasenflächen wie entsprechende Urnenfelder, Wegränder, Grabfelder und Beete können im Sinne der Biodiversität aufgewertet werden, indem darin früh blühende Zwiebel- und Knollenpflanzen gesetzt werden. Denn während sich für

Bestäuber-Insekten im Sommer meist eine große Fülle an Blüten bietet, ist das Nektar- und Pollenangebot früh im Jahr oft sehr begrenzt.

Als winterharte und pflegeextensive Frühjahrsblüher mit Nektar und Pollen

können sich dafür (bei geeignetem Standort und Boden) zum Beispiel Traubenzypressen (*Muscari*) wie die Weinbergs-Traubenzypresse (*M. neglectum*) und Krokusse (*Crocus*) wie der Frühlings-Krokus (*C. vernus*) anbieten, zumal Hyazinthen und Krokussen auf Friedhöfen eine besondere symbolische Bedeutung zukommt (vgl. dazu das Merkblatt des Landesverbandes »Symbolpflanzen für das Grab«, erhältlich in der Geschäftsstelle oder unter www.gartenbauvereine.org).

Bei der Mahd von Rasenflächen mit solchen Frühjahrsblühern sollte besonders darauf geachtet werden, entweder bei einer flächigen Pflanzung erst dann zu mähen, wenn die Pflanzen schon abgeblüht sind, oder bei einer teilflächigen

Pflanzung eventuell anfangs um die betreffenden Bereiche herum zu mähen. Bei flächiger Pflanzung sehr niedrig wüchsiger Zwiebel- und Knollenpflanzen bietet es sich während der Blüte an, das Mähgerät entsprechend hoch einzustellen, sodass diese Pflanzen geschont werden.

Naturnahe Gestaltung mit Gräbern an einer bepflanzten Trockenmauer

Gießbecken können relativ einfach so ergänzt werden, dass Tiere dort trinken oder baden können, ohne zu ertrinken: z.B. durch ein Wasserschälchen mit erhöhter Stelle oder einem beschwerten Brett im Becken.

Der Lavendel – auf diesem Grab als Marienpflanze – bietet über lange Zeit einer Vielzahl von Insekten Nahrung.

Fotos: J. Renk

Vielfältige Grabbepflanzungen und Mustergräber

Während Grabbepflanzungen auf jüdischen, muslimischen oder buddhistischen Friedhöfen beziehungsweise in vielen anderen Ländern nicht oder weniger üblich sind, gibt es auf kirchlichen Friedhöfen in Deutschland meist noch Gräber mit einzelnen Grabfeldern für Erd- oder Urnenbestattungen, auf denen eine separate Grabbepflanzung möglich ist. Allerdings werden solche Grabfelder inzwischen oftmals ohne oder nur mit wenigen Pflanzen gestaltet, weil dies als unkompliziert und sauber empfunden wird.

Große Liegeplatten oder einheitliche Kiesflächen ersetzen die Bepflanzung. Doch für Natur und Biodiversität ist eine vielfältige Grabbepflanzung natürlich besser.

Dass es durchaus Möglichkeiten gibt, wie solche Gräber mit wenig Arbeits- und auch Kostenaufwand pflegeextensiv und zugleich biodiversitätsfördernd bepflanzt werden können, kann am besten direkt vor Ort auf dem Friedhof ein Mustergrab zeigen. So lassen sich Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen oder Kleingehölze vorstellen, die pflegeextensiv und für den Standort geeignet sind, und die ein langes, durchgängiges und vielfältiges Blütenpektrum mit Nektar und Pollen für Insekten bieten. Infotafeln und Pflanzschilder erläutern näher, warum hier welche Pflanzen verwendet wurden.

Im Wiesenbronner Friedhof im Landkreis Kitzingen wurde zum Beispiel ein gemeindeeigenes Mustergrab mit Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria agg.*), Dost (*Origanum vulgare*), Ysop (*Hyssopus officinalis*) und anderen trockenheitsverträglichen, pflegeleichten Stauden angelegt.



Gemischte, extensiv gepflegte Hecken am Rand des Friedhofs bieten Nahrung und Lebensraum.



aus Möglichkeiten gibt, wie solche Gräber mit wenig Arbeits- und auch



Im Wiesenbronner Friedhof im Landkreis Kitzingen wurde zum Beispiel ein gemeindeeigenes Mustergrab mit Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria agg.*), Dost (*Origanum vulgare*), Ysop (*Hyssopus officinalis*) und anderen trockenheitsverträglichen, pflegeleichten Stauden angelegt.

Offene Bodenstellen und Sandlinsen

Über die Bepflanzung, Gehölzpfllege und Rasenmahd hinaus gibt es noch viele weitere Möglichkeiten, mit wenig Aufwand zu (noch) mehr Biodiversität auf dem Friedhof beizutragen. Gerade indem gezielt einzelne Stellen mit natürlichem Boden offen gehalten werden oder Sandlinsen (offene Stellen mit ungewaschenem Sand eher feiner Körnung mit fließendem Übergang zum anstehenden Boden vermischt) angelegt und von Aufwuchs freigehalten werden, können Lebensräume und Fortpflanzungsstätten für viele Tiere geschaffen werden. Solche Stellen benötigen zum Beispiel zahlreiche Wildbienen- und Reptilienarten für die Eiablage. Diese Maßnahme bietet sich zum Beispiel für Rasen-Urnengräber, Wegränder und Beete auf dem Friedhof an.

Wasserstellen für Tiere

Eine weitere Möglichkeit, wie auf dem Friedhof gewissermaßen nebenbei zahlreiche wildlebende Tiere unterstützt werden können, besteht darin, kleine Schälchen mit frischem Wasser und erhöhten Stellen darin anzubieten. Solche Wasserstellen können dann für Igel, Vögel und Insekten als Tränke dienen. Gerade wenn im Friedhof keine zugänglichen Gießbecken oder andere geeignete Wasserstellen zur Verfügung stehen, können solche Wasserschälchen insbesondere in sommerlichen Hitze- und Trockenphasen und für Igel – auch besonders im Frühjahr nach deren Winterschlaf – überlebenswichtig sein. Kleine Steine in den Schälchen verhindern, dass Insekten darin ertrinken.

Das Wasser sollte bei Hitze und Trockenheit regelmäßig gewechselt, die Schälchen gelegentlich ausgespült und gereinigt werden, damit sich keine Krankheitserreger bilden. Mit entsprechenden Hinweisschildern erledigen das häufig auch gerne Friedhofsbesucher*innen oder -mitarbeiter*innen nebenbei, wenn diese ohnehin auf dem Friedhof unterwegs sind.

Viele weitere Möglichkeiten

Neben den hier beispielhaft aufgezeigten Maßnahmen gibt es natürlich viele weitere Möglichkeiten, wie auf Friedhöfen effektiv zur Biodiversität beigetragen werden kann: So etwa auch durch Baum- und Strauchpflanzungen, die nicht nur Nektar und Pollen für Insekten, sondern zum Beispiel auch Beeren und

Zu empfehlen

Beispielhafte Pflanzpläne für Mustergräber in kirchlichen Friedhöfen in Deutschland mit dazugehörigen Pflanzanleitungen und Pflegehinweisen gibt es auf der Website des Hauses kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover unter www.kirchliche-dienste.de. Dort finden Sie auch Empfehlungen für Zwiebel- und Knollenpflanzen auf Friedhöfen sowie deren Pflanzung und Pflege.

Zu empfehlen ist natürlich auch die Broschüre des Landesverbandes aus dem Jahr 2015, die anlässlich des Wettbewerbes »Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur« entstanden ist (www.gartenbauvereine.org/service/downloads).

»VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR« wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds.



Nüsse für Vögel und andere Tiere bieten. Durch den fachgerechten Rückschnitt zu Baumtorsos anstatt vollständiger Fällungen oder durch Initialbohrungen in abgestorbenes Hartholz an sonnigen und trockenen Stellen. Auch die Ansaat von Blühflächen, eine reduzierte und tierschonend angepasste Außenbeleuchtung, Vogelnist- und Fledermauskästen an Bäumen oder hohen Mauern, Vertikalbegrünungen mit Wildem Wein oder Efeu, begrünte Einfriedungen ohne Barrierewirkung für am Boden lebende Tiere und vieles mehr.

Wichtig erscheint dabei grundsätzlich, die Friedhofsbesucher*innen und auch insgesamt die Gemeindebevölkerung angemessen zu informieren und zielführend einzubinden.

Jonas Renk



Vielfältige Bepflanzung mit trockenheitsverträglichen, pflegeleichten Stauden und offenen Bodenstellen in einem gemeindeeigenen Mustergrab.

Natur des Jahres 2022

Die Wahl zur Pflanze oder zum Tier des Jahres soll dem jeweiligen Protagonisten und seinen oft bedrängten Lebensverhältnissen Aufmerksamkeit verschaffen. Weil das offenkundig ganz gut klappt, werden jedes Jahr mehr solcher Naturobjekte gekürt und ausgerufen, von der einzelligen Mikrobe bis hin zu ganzen Landschaften. Wir stellen Ihnen wieder die interessantesten vor.

Heimische Pflanzen und kultivierte Einwanderer

Die Loki Schmidt Stiftung hat die **Einbeere** (*Paris quadrifolia*) zur **Blume** des Jahres 2022 gewählt, um zum Schutz der alten, naturnahen und wilden Wälder aufzurufen. Denn nur die geben der Einbeere langfristig einen Lebensraum und die notwendige Zeit für ihre Ausbreitung. In unseren modernen Wirtschaftswäldern dagegen tut sich die Einbeere aus vielerlei Gründen schwer. Die Schönheit dieser eigentümlichen Pflanze erschließt sich oft erst auf den zweiten Blick. Wie der Name schon sagt, bildet sie pro Pflanzentrieb nur eine einzige Blüte und später Beere, weshalb die Fernausbreitung mittels Samen sehr begrenzt ist.

Die **Braunrote Stängelwurz** (*Epipactis atrorubens*), aufgrund seines zarten Dufts auch als »Vanille-Orchis« bezeichnet, wurde vom Arbeitskreis Heimische Orchideen zur **Orchidee** des Jahres gekürt. Ihre Heimat sind sonnige Standorte auf kalkigen Böden – Magerrasen, aber auch helle Gebüschsäume oder lichte Kiefern- und Laubwälder. Ab Anfang Juni zeigt sie ihre Blüten. Für Orchideenkenner zeichnet sie sich durch die charakteristische Form der Blütenlippe aus: Im vorderen Bereich gleicht sie einer herausgestreckten Zunge, während sie im hinteren Bereich schüsselartig geformt ist. Aufgrund ihrer bescheidenen Ansprüche zählt die Braunrote Stängelwurz zu den weniger gefährdeten Arten.

In den Gärten sieht man den **Mönchspfeffer** (*Vitex agnus-castus*), auch »Keuschlamm« genannt, relativ selten. Dabei wirkt er mit seinen hanfartig gefiederten Blättern und langen, zartblauen Blütenständen im Frühherbst sehr attraktiv. Leider ist der aus dem Mittelmeerraum stammende 3–5 m hohe Strauch bei uns nicht ganz winterhart. Da seine Früchte sehr würzig und leicht scharf schmecken, wurden sie als Pfeffersatz verwendet – vor allem in Klöstern, weil sie eine Lust-dämpfende Wirkung haben sollen. Aufgrund weiterer nützlicher Wirkungen im hormonellen Bereich wurde der Mönchspfeffer zur **Arzneipflanze** des Jahres gewählt.

Die Wahl zur **Giftpflanze** des Jahres gewann mit knappem Vorsprung die aus Südamerika eingeführte **Kartoffel**. Damit soll auf die Giftwirkung der grünen Pflanzenteile und Früchte aufmerksam gemacht werden.

Die **Rotbuche** (*Fagus sylvatica*) ist die erste Art, die es – nach 1990 – nun zum zweiten Mal geschafft hat, den Titel **Baum** des Jahres zu erringen. Die Begründung: Die Buche ist die häufigste Laubbaumart in Deutschlands Wäldern. Hier liegt das Zentrum ihrer Verbreitung, hier kann sie bis zu 45 m hoch werden sowie über 300 Jahre alt. Außerhalb des Waldes wächst die Krone mehr in die Breite. Durch Abholzung und spätere Aufforstung dann mit Fichten und Kiefern wurde sie als Haupt-Waldbaum zurückgedrängt. Dass diese mächtigen heimischen Bäume so massiv unter der Trockenheit der letzten Jahre gelitten haben, versetzt Naturfreunde wie Waldexperten in Unruhe.

Der **Pilz** des Jahres ist ebenfalls eher im Wald zu entdecken als in einem Garten. Dennoch kennt ihn jedes Kind: Der **Fliegenpilz** (*Amanita muscaria*) ist in den Wäldern recht häufig und besitzt mit seinem weiß gepunkteten roten Hut ein so auffällig-fröhliches Erscheinungsbild, dass er weitläufig als Glückssymbol gilt – obwohl es sich um einen Giftpilz handelt. Immerhin gilt er nicht als tödlich. Glück bringt er auf jeden Fall den zahllosen Waldbäumen, mit denen er in Symbiose lebt.

Große und kleine Tiere

Auch das **Wildtier** des Jahres wird man schwerlich im Garten finden: Der 1,80 m große **Schweinswal** oder Kleine Tümmeler (*Phocoena phocoena*) lebt im Meer. Landratten würden die Tiere auf den ersten Blick für Delfine halten. Sie ernähren sich von eher kleineren Fischen. In den Meeren um Deutschland sind sie die einzigen heimischen Wale, in der Ostsee mit weniger als 500 Exemplaren stark bedroht.

Der **Wiedehopf** kommt nur in wenigen klimatisch bevorzugten Regionen Deutschlands vor. Seine auffällige Erscheinung mit langem krummem Schnabel, der orange-farbener Haube und den schwarzweiss gestreiften Flügeln trägt sicher wesentlich bei zu seiner Popularität und nun zu seiner Wahl zum **Vogel** des Jahres. Der lateinische Name *Upupa* ahmt lautmalisch seinen »hupenden« Balzruf nach. Der scheue, taubengroße Wiedehopf ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren und braucht außer Wärme offene, artenreiche Landschaften. Den Winter verbringt der Zugvogel in Afrika.



Kaisermantel
(Foto: T. Laußmann)

Zum **Lurch** des Jahres gekrönt wurde die seltene und stark gefährdete **Wechselkröte** (*Bufo viridis*). Mit ihrem beige-grünen Fleckenmuster, den rötlichen Knubbeln und grünlichen Augen ist sie unter den heimischen Amphibien recht gut zu identifizieren. Schutz hat die 6–8 cm kleine Wechselkröte bitter nötig: In Deutschland und Österreich geht der Bestand seit Jahren drastisch zurück, in der Schweiz gilt sie als ausgestorben. Ihre Lebensräume – trockenwarme Gebiete auf lockeren und sandigen Böden, mit vegetationsarmen Flächen und Gewässern sowie ausreichenden Versteckmöglichkeiten – gehen durch Landnutzung zunehmend verloren.

Obwohl sie schon zu Lebzeiten der Dinosaurier lebten, gibt es von den Kamelhalsfliegen in Mitteleuropa heute lediglich 16 Arten. Eine davon, die **Schwarzhalige Kamelhalsfliege** (*Venustoraphidia nigricollis*), trägt auf ihrem langen Hals nun die Krone als **Insekt** des Jahres. Die tagaktiven Tiere ernähren sich häufig von Blatt- und Schildläusen und anderen Schadinsekten. Weil sich die 6–15 mm kleinen Insekten, mit dem charakteristischen schwarzen Halsschild und glasklaren Flügeln, überwiegend in den Kronen von Bäumen aufhalten, sieht man sie recht selten.

Die Insignien als **Schmetterlings** des Jahres darf der **Kaisermantel** (*Argynnis paphia*) tragen. Er gehört zu den Perlmuttfaltern, die durch eine orangefarbene, dunkel gefleckte Flügel-Oberseite und perlmuttartig schimmernde Flecken auf der Unterseite gekennzeichnet sind. Sein Verbreitungsgebiet reicht von gemäßigten Klimaregionen Europas bis nach Japan. Sein Lebensraum sind naturnahe, lichte Mischwälder mit reichhaltiger Bodenvegetation. Eiablage erfolgt an Bäumen, die in der Nähe von Veilchen wachsen, weil sich die Raupen ausschließlich von diesen ernähren. Der Kaisermantel gilt zwar nicht als gefährdet, aber seine Lebensräume sind merklich im Rückgang.

Klassischer Lebensraum der **Kleinen Pechlibelle** (*Ischnura pumilio*), **Libelle** des Jahres 2022, sind naturnahe Auen, die durch wechselnde Wasserstände geprägt werden, ebenso Abgrabungen oder Steinbrüche, wo ständig kleine Wasseransammlungen entstehen. Der Klimawandel führt jedoch häufig dazu, dass solche Kleingewässer sogar für diese Pioniere zu schnell wieder austrocknen und verlanden.



- (1) Einbeere (Foto: Udo Steinhäuser)
- (2) Wiedehopf (NABU/CEWE/Paul Gläser)
- (3) Ständelwurz (Adolf Riechelmann/AHO-Bayern)
- (4) Buche (Hubertus Schwarzentraub)
- (5) Wechselkröte (DGHT/Trapp)
- (6) Mönchspfeffer (botanikfoto/Steffen Hauser)
- (7) Kleine Pechlibelle (Michael Post/GdO)
- (8) Kamelhalsfliege (Harald Bruckner)
- (9) Fliegenpilz (DGfM/Andreas Kunze)
- (10) Schweißwal (NABU/Willi Rolfs)



Weitere Naturobjekte des Jahres

Rubrik	Naturelement
Gemüse	Mais (wie 2021)
Heilpflanze	Brennnessel (siehe Gartenratgeber 1/2022)
Flechte	Zähe Leimflechte
Moos	Sparriges Kleingabelzahnmoos
Alge	<i>Stylocladus</i>
Fisch	Hering (wie 2021)
Spinne	Trommelwolf
Höhlentier	Kleine Hufeisennase
Einzeller	<i>Blastocystis</i> (Darmparasit)
Boden	Pelosol
Pflanzen- gesellschaft	Ackerwildkraut-Vegetation der Kalkäcker
Waldgebiet	Erdmannwälder
Flusslandschaft	Weiße Elster (2020 – 2023)





Ernten statt Jäten

Frische Winter-Vitamine zum Nulltarif

Frische Vitamine frei Garten ... heute möchte ich Ihnen drei besonders leckere »Vitamin-Booster« für die Wilde Winterküche vorstellen.
Guten Appetit und bleiben Sie gesund!



Sammeln im Blinden Fleck

Bachbunge, Brunnenkresse, Scharbockskraut & die Schaumkräuter – die wenigsten wissen, dass man dieses halb versteckte Wintergrün essen kann. Ja, dass es richtig gut schmeckt! In geschützten Ecken, unter dem Schnee, in Pflanztopf oder im noch unbepflanzten Frühbeet, überall spitzt frisches Grün heraus. In der Natur lohnt es sich, (saubere) Bäche und ihre Ufer genauer anzusehen.

Frischkräuter-Auswahl im Februar

Besonders gut grünt es an Bächen: Das Wasser ist immer etwas wärmer. Hier findet man am Uferrand die Bachbunge, oft in Begleitung der Brunnenkresse und in den Uferauen das erste Scharbockskraut. Im Garten hingegen wächst ab Dezember in kleinen Rosetten das »Behaarte Schaumkraut«, auch »Garten-Schaumkraut« genannt. Alle zeichnen sich aus durch ihren hohen Gehalt an Vitamin C.

Daneben findet man je nach Klimazone vor allem in winterleeren Beeten und in Blumentöpfen die angenehm mild nach jungem Mais schmeckende Vogelmiere. Auch der erste wilde Feldsalat und natürlich Gänseblümchen-Blätter und -Blüten eignen sich ideal, um die vitaminarme Winterkost gesund zu ergänzen. Gehen Sie einfach in Ihren Garten und sehen Sie genau hin – Sie werden staunen wie viel frisches Grün schon im Februar wächst.

Warum sind Winter-Wildkräuter so gesund?

Unsere Winterkräuter sind meist reich an Vitamin C, milden Bitterstoffen und/oder den Immunkraft stärkenden Senfölglycosiden. Nun könnte man denken: »Warum so kompliziert? Frische Kräuter bekomme ich doch in jedem Supermarkt ...« Aber ganz so einfach ist es nicht. Der Vitamin-C-Gehalt baut sich nach der Ernte in Stunden ab.

Das Garten-Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*) ist ein Neophyt und eroberte Deutschland in den 70er-Jahren. In kleinen Rosetten wuchert es üppig – in den Allgäuer Alpen inzwischen bis 2.000 m Meereshöhe. Schnell ernten lohnt sich, es ist sehr wüchsig – aber gesund!
Inhaltsstoffe siehe Brunnenkresse.
Ihre Gabriele Leonie Bräutigam



Wildkräuter-Tipps für Ihre Gesundheit

Bachbunge (*Veronica beccabunga*)



Die Bachbunge (oder auch Bach-Ehrenpreis) ist besonders vitaminreich. Zusätzlich enthält sie Bitterstoffe, Gerbstoffe, Glycoside und Flavonoide. Sie eignet sich hervorragend für die Frühjahrskur, da sie den Stoffwechsel aktiviert und Ernährungsdefizite ausgleicht. In milden Wintern kann man sie an frostgeschützten Stellen nahezu durchgängig finden. Ansonsten zeigt sie sich bereits im frühesten Frühjahr (ab Februar/März). Sie wirkt:

- blutreinigend
- entwässernd
- entgiftend
- senkt den Cholesterinspiegel

Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*)



Sie ist im Frühjahr unser wichtigster heimischer Vitamin-C-Lieferant. Ihre pikante Schärfe verdankt sie dem hohen Gehalt an Senfölglycosiden, die dem Zellschutz und der Immunabwehr dienen. Bewährt hat sie sich als natürliches Antibiotikum zur Behandlung von Erkältungen sowie Magen-Darm-Infektionen. Wertgebende Inhaltsstoffe sind außerdem noch Jod, Eisen, Phosphor. Ähnliche Eigenschaften weist das Garten-Schaumkraut auf. Brunnenkresse wirkt:

- bei Katarrhen der oberen Luftwege
- verdauungsfördernd, blureinigend
- krebsvorbeugend
- anregend auf die Gallenproduktion

Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*)



Es enthält vor allem Vitamin C! Früher schützte man sich damit vor der Vitamin-Mangelkrankheit Skorbut. Wie durch ein Wunder erschien das Kraut zu Beginn des Jahres, wenn der letzte Lagerapfel aufgegessen war. Enthalten sind noch »zellöffnende« Saponine und immunstärkende Gerbstoffe. Ganz wichtig: Nur junge Blätter ernten. Wegen des zunehmenden Alkaloid-Gehaltes vor der Blüte sammeln. Scharbockskraut ist im Vorfrühling:

- Der erste natürliche Vitamin-C-Booster des Jahres in unseren Breiten
- Optimal für die Detox- und Frühjahrskur
- Ideal für Brotzeit, Grüne Smoothies, Salat oder von der Hand in den Mund

Außerdem sollte man wissen, dass der Nitratgehalt von Salaten und Gemüsen im Winter besonders hoch ist, vor allem in den Stängeln und den Blattrümpfen. Das Problem dabei ist: Abends wäre der Nitratgehalt am geringsten – geerntet wird aber meistens am Morgen, wegen der Arbeitszeiten.

Vitamin C bremst die Umwandlung von Nitrat in Nitrit, welches bekanntermaßen die Bildung von krebserregenden Nitrosaminen fördern kann. Wer seinen winterlichen Salatteller oder Grünen Smoothie mit den hier genannten Wildkräutern anreichert, tut sich also gleich doppelt etwas Gutes.

Welche Rezepte/Zubereitungen sind empfehlenswert?

Winterkräuter sind »frisches Grün« in Reinkultur. Sie enthalten v. a. viel Vitamin C, ein wenig Bitterstoffe, häufig Scharfstoffe wie Senfölglycoside. Komplexe Aromen wie ätherische Öle bilden sich erst mit steigendem Sonnenstand. Man verarbeitet die Winterwildkräuter am besten frisch in

- Salaten (als Grundmasse oder nur zum Würzen)
- Grüne Smoothies (Kresse und Schaumkräuter je nach persönlichem Schärfeepfinden vorsichtig dosieren)
- Direkt auf's Brot (zerupfen, nicht hacken)
- Kräuterquark

Wilde Grüne Smoothies

von Gabriele Leonie Bräutigam

50 Wildkräuter und 50 Rezepte. Vegan & Köstlich, Mit Sammelkalender, Tipps zu Anbau und Vorratshaltung, Pflanzenporträts

206 Seiten, 125 Farbfotos
Bestell-Nr. 499299

€ 18,90

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Tel. (089) 54 43 05-14/15 · Fax (089) · 54430534
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org



Rezepte für die Wilde Winterküche

Grüner Smoothie mit Bachbunge

Dieser Smoothie ist nach den Feiertagen eine Wohltat für unsere Hochleistungsgärne – vor allem für Leber, Galle und Darm. Achten Sie auf knackfrische Blättchen, nur die oberen 2–3 Blattpaare verwenden.

Naturbrot mit Scharbockskraut

Dies ist mehr als nur ein Rezept – sondern eher ein Lebensgefühl! Das Scharbockskraut grünt als erster Frühlingsbote ab Februar. Knackig frisch und erfrischend scharf schmeckt es – ähnlich wie Portulak.



Zutaten (ergibt ca. 0,4 l)

1 Handvoll Bachbunge
1 Handvoll grüner Salat
1 Apfel
1/4 Salatgurke
1/2 Zitrone (ohne Schale)
0,1 l Wasser
1 Handvoll Crushed Ice

Zubereitung

Vor der Zubereitung gut waschen. Apfel und Gurke grob zerteilen. Am besten Bio-Ware verwenden. Diese müssen Sie nicht schälen und unter der Schale befinden sich die meisten der gesunden Vitamine und sekundären Pflanzenstoffe. Wasser und Eis dazugeben – mixen – fertig!

Zutaten (für 2 Personen)

1 Handvoll junges Scharbockskraut
Süßrahm-Butter, frisches Landbrot
Meersalz (nach Geschmack)

Zubereitung

Nutzen Sie die ersten warmen Februarstage für ein spontanes Freiluft-Picknick. Packen Sie in Ihren Rucksack ein Stück Bauernbrot, füllen Sie etwas Butter in ein Transportglas und marschieren Sie los. Das Scharbockskraut finden Sie vor allem in Uferauen. Zupfen Sie sich das knackige Scharbockskraut aufs Brot und tanken eine Doppeldosis Lebensenergie: Vitamin C durch das Scharbockskraut, Vitamin D über die Sonne.

Vitamin-Booster: Wilder Wintersalat mit leichtem Grüne-Smoothie-Dressing

Es entsteht eine lecker-cremige Salatsoße, wie sonst nur durch Zugabe von Sahne oder Yoghurt. Angenehm leicht – entlastend für den Cholesterinspiegel – lactosefrei.



Zutaten (pro Portion)

1 Handvoll Bachbunge & Brunnenkresse. Auch Vogelmiere, Bitteres Schaumkraut, Gänseblümchenblätter oder Wilder Feldsalat eignen sich ideal
1 Handvoll gemischter Salat: Pflücksalat, Rote-Bete-Blätter, Radicchio, Mangold

Herbalista's Grünes-Smoothie-Dressing:

1 Teil Bio-Sonnenblumenöl (kaltgepresst)
1 Teil Weißweinessig, 1 Teil Weißwein
1 Msp. Galgant (oder Pfeffer)
1 Msp. Meersalz
1/2 TL Honig
1 Salatstrunk (oder Blattreste) zum Emulgieren

Zubereitung

Den Salat portionsweise anrichten. Dressing (im Hochleistungsmixer) mixen und separat servieren.

Im Garten das Leben wieder leise lernen (10):

Die Elemente als Bausteine des Lebens

Die moderne Wissenschaft sieht alles was existiert aus kleinsten

Bausteinen, aus Atomen, aus Elementen aufgebaut.

Leben entsteht aber nicht nur durch das Zusammensetzen der Bausteine.

Periodensystem der Elemente

Unter Elementen versteht man heute die über 100 »chemischen Elemente« nach dem Periodensystem, das maßgeblich Mendelejew im 19. Jahrhundert entdeckt hat. Die Elemente sind aus Atomen nach einem bestimmten Muster aufgebaut. Diese Bausteine haben sich zu unterschiedlichen, sehr komplizierten Verbindungen zusammengesetzt. Vor der Entdeckung dieser Bausteine sprach man auch von Elementen, verstand darunter allerdings etwas ganz Anderes.

Elementenlehre

Geprägt wurde diese Elementenlehre von den alten Griechen. Sie hatten für das Wirken der Elemente noch eine gewisse Empfindung. Die alte Elementenlehre prägte das Denken bis ins 18. Jahrhundert. Man sah die gesamte Schöpfung zusammengesetzt aus den vier Elementen: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Im Blau des Himmels war für ihr Empfinden der Äther, der die Elemente formt. Dieses Denken scheint recht einfach gegenüber den Gedankenwegen der modernen Chemie.

Was verstand man unter den Elementen? Aristoteles sah im Chaos, in einem formlosen Urstoff den Urgrund der Dinge. Nur wenn in dieses Chaos ordnende Kräfte aus dem Kosmos einwirken, bilden sich unterschiedliche Formen.

Alle Erscheinungen um uns herum lassen sich auf die vier Elemente zurückführen.

Sie wirken nicht nebeneinander, sondern durchdringen sich. Dadurch drängen sich einzelne Elemente vor oder bleiben verborgen im

Hintergrund. In einem Feuer können wir z. B. alle vier Elemente entdecken. In den Flammen ist das Feuer-element, im Rauch und im Licht das luftige Element, während im schmelzenden Harz das wässrige und in der Asche das erdige Element erlebbar wird. Jedes Element ist

charakterisiert durch zwei Haupt-eigenschaften. So ist das Feuer heiß und trocken. Die Elemente selbst sind nicht mit den Sinnen erlebbar. Sie sind quasi die »Ur-Ideen«, die in allen wahrnehmbaren Dingen sichtbar werden.

Was wir mit unseren Sinnen fassen können sind die stofflichen Bildungen dieser Elemente. Wir können das Wasser sehen, wie es fließt oder glitzert, können das Rauschen hören oder können es schmecken, wenn wir es trinken. Das Element Feuer entdecken wir überall dort wo es heiß, scharf, bunt, schnell oder belebt ist. Es verwandelt die Stoffe. Das Luftelement ist noch beweglicher und lebendiger. Es zeigt sich im Dampf und im Wind. Das Erd-element offenbart sich im Dunklen, im Schweren und es ist kalt. Diese beiden Denkweisen sind zwar grundlegend verschieden, können sich aber gewinnbringend für unser Tun im Garten ergänzen.

Dem Wesen der Pflanzen nahekommen

Wenn wir als Gärtner das Erkennen der »alten vier« Elemente üben, kann uns dies bei unserem Tun recht hilfreich sein. Wir entdecken dann die Bedürfnisse der Pflanzen und können sie an den richtigen Platz im Garten setzen. Wie können wir Schritt für Schritt vorankommen?

In unseren Pflanzen zeigen sich die unterschiedlichen Elemente. In der Pflanze herrscht in der Wurzel das Erdige vor, im Blattbereich das Wässrige, in den Blüten das Luftige und in den Früchten das Feurige. Üppige Krautköpfe oder Rüben sind geprägt durch das erdige und wässrige

Element. Sie wachsen am liebsten dort, wo es nicht zu trocken ist. Während Kräuter wie Fenchel, Anis oder Kümmel durch das luftige Element und auch das feurige geprägt sind. Sie können als



Elementenkreuz

Heilpflanzen eingesetzt werden, wenn es im Körper des Menschen zu Blähungen, Probleme im Luftigen, kommt. Die Hagebutten zeigen uns in ihrer leuchtenden Farbe die Beziehung zum feurigen Element.



Hagebutten zeigen uns das feurige Element

Lösungen – ohne gegen die Natur zu arbeiten

Als Gärtner haben wir die Aufgabe in unserem kleinen Reich im Garten als »geistbegabte Wesen« zu wirken, auszugleichen und dafür zu sorgen, dass es den Pflanzen gut geht. Als ein Beispiel sei die Bereitung des Kompostes erwähnt.

Da tragen wir die feste Substanz, alles organische Material aus dem Garten zusammen, vermischen es und passen auf, dass ausreichend Luft und Feuchtigkeit vorhanden sind.



Aufsetzen von Kompost

Dann kann der Prozess der Verwandlung im Komposthaufen vor sich gehen und wir können in der Erwärmung das feurige Element erfahren.

Es ist eine spannende Entdeckungsreise auf die wir uns in unserem kleinen Paradies machen können.

Franz Kraus

Aus dem Garten in die Küche



Dunstgaren im Römertopf

Der Römertopf hat eine lange Geschichte, denn bereits die Römer kochten mit Tongeschirr, wie zahlreiche Ausgrabungen belegen. Bei uns wurde der Römertopf Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre populär und verschwand nach einiger Zeit vollkommen von der Bildfläche. Nun erlebt er seit ein paar Jahren eine Renaissance.

Das liegt an seinen **Vorteilen**:

- Durch die niedrigen Gartemperaturen bleiben Aroma, Vitamine und Mineralstoffe weitestgehend erhalten.
- Da kein Fett zugegeben wird, können Kalorien gespart werden.
- Da kein Wasser während des Garens verdunstet, entfällt das Nachgießen von Flüssigkeit.
- Nichts brennt an oder läuft über, der Backofen bleibt sauber.

Hinweise zur Benutzung von Tongeschirr:

- Den Römertopf vor dem ersten Gebrauch mit heißem Wasser, Spülmittel und einer Bürste reinigen.
- Vor jeder Nutzung mindestens 10 Minuten wässern, damit sich die Tonporen füllen. Dazu den Römertopf beispielsweise in das halb mit Wasser gefüllte Spülbecken legen, mit kaltem Wasser füllen, den Deckel umgedreht einlegen und ebenfalls mit Wasser füllen.
- Tontöpfe mögen keine Temperaturschwankungen. Daher sollten Sie den Römertopf immer in die kalte Backröhre stellen, dann erst einschalten. Keinesfalls auf die Kochplatte stellen. Wenn der heiße Römertopf oder der Deckel aus der Backröhre genommen werden, stellen Sie diese am besten auf ein Holzbrett oder Handtuch. Nicht ins kalte Wasser geben!
- Den Tontopf mit heißem Wasser und Spülmittel reinigen, abtrocknen und an einem luftigen Platz aufbewahren. Nach häufigem Gebrauch sollte man den Römertopf mit einer Mischung aus zwei Dritteln Wasser und einem Drittel Essig in der Backröhre auskochen.

Rita Santl

Kabeljau mit Senfkruste im Römertopf

Zubereitung

Römertopf mindestens 10 Minuten wässern. Gefrorene Fischfilets mit Zitronensaft beträufeln, mit Salz und Pfeffer würzen. Kartoffeln waschen, schälen und in 1 cm große Würfel schneiden. Gelbe Rüben schälen und hobeln. Lauch der Länge nach aufschneiden, waschen und in Ringe schneiden.

Gemüse mit 100 ml Brühe in den Römertopf geben, salzen und pfeffern. Crème fraîche mit Senf und Honig verrühren, auf die Fischfilets streichen und diese auf das Gemüse legen. Topf schließen und bei 200 °C 60 Minuten in Ofen garen.

Deckel abnehmen, Filets evtl. mit Käse bestreuen und weitere 10 Minuten offen garen, damit die Filets mit der Soße bräunen.

Zutaten

4 Kabeljaufilets
 1/2 Zitrone/Saft, Salz, Pfeffer
 500 g Kartoffeln
 500 g gemischtes Gemüse, z. B. Gelbe Rüben, Lauch
 100 ml Gemüsebrühe
 100–150 g Crème fraîche
 2 TL mittelscharfer Senf, 1 TL Honig
 nach Belieben 100 g geriebener Hartkäse, z. B. Emmentaler



Tipp: Das Fleisch wird weich und saftig bei einer Garzeit von einer Stunde pro Pfund Fleisch.

Schweinebraten im Römertopf

Zubereitung

Römertopf wässern. Um Röststoffe für die Soße zu erhalten, Schweinebraten von allen Seiten in einer Pfanne mit Öl anbraten, dann herausnehmen. In der Pfanne Tomatenmark und Zucker dunkel anrösten, mit Brühe/Bier aufgießen. Das grob geschnittene Suppengemüse, Zwiebeln und Knoblauch mit Bratenansatz/Brühe in den Römertopf geben. Fleisch mit der Hautseite nach unten einlegen. Auf der Unterseite würzen mit Salz, Pfeffer, Kümmel und Paprika.

Den Topf schließen und auf der untersten Schiene in den Backofen schieben. Auf 200 °C Ober-/Unterhitze einschalten. Nach einer Stunde den Braten wenden, die Hautseite einschneiden, würzen und eine weitere Stunde im geschlossenen Topf garen. Ein Aufgießen ist nicht notwendig.

Dann den Topf öffnen, das Fleisch entnehmen, die Soße abgießen. Binden durch Pürieren mit der Hälfte des Suppengemüses oder mit in Wasser angerührtem Stärkemehl. Das Fleisch noch 15 Minuten bei 220 °C im offenen Topf kross braten.

Zutaten

1–1,5 kg Schweineschulter, 2 EL Öl, 2 TL Tomatenmark, 1 Pr. Zucker, 300 ml Brühe (evtl. Dunkelbier), 1 Bund Suppengemüse (Sellerie, Gelbe Rüben, Lauch), 1–2 Zwiebeln, 1 Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer, Kümmel, scharfer Paprika, 1–2 TL Stärke



Dinkelbrot aus dem Römertopf

Zubereitung

Hefe in lauwarmem Wasser auflösen durch Einrühren mit einem Schneebesen. Zucker zugeben. Mehle, Joghurt, Salz und das Brotgewürz in eine Schüssel geben, Hefewasser-mischung zugeben und mit den Knethaken des Handrührgerätes oder der Küchenmaschine zu einem glatten Teig kneten. Die Schüssel mit einem Tuch abdecken und eine Stunde gehen lassen.

Den Römertopf wässern. Teig nochmals durchkneten, zu einem länglichen Laib formen, auf Backpapier setzen, abdecken und nochmal 30 Minuten gehen lassen. Danach den Teig mit Backpapier in den Römertopf geben, die Oberseite des Teiges rautenförmig einschneiden. Den Deckel schließen, den Backofen auf 200 °C Ober-/Unterhitze einschalten.

Nach 50 Minuten Backzeit den Deckel abnehmen und Brot weitere 15–25 Minuten backen, um eine braune Kruste zu erhalten. Mit einem Holzstäbchen prüfen, ob das Brot durchgebacken ist.

Zutaten

20 g Hefe, 350 g lauwarmes Wasser
1 TL Zucker, 500 g Dinkelmehl (Typ 630)
300 g Dinkelvollkornmehl
150 g Joghurt
15 g Salz
5–7 g Brotgewürz

Dampfnudeln aus dem Römertopf

Zubereitung

Vorteig herstellen: 100 ml Milch auf ca. 40 °C erwärmen. Hefe und 1 TL Zucker unterrühren, an einem warmen Platz gehen lassen. In der Zwischenzeit Mehl, Zucker, Butter, Eier und eine Prise Salz in eine Rührschüssel geben. Den gegangenen Vorteig zugeben und mit den Knethaken zu einem mittelfesten bis etwas weicheren Teig kneten. Von der restlichen Milch nach Bedarf zugeben. Teig in 10–12 Portionen teilen und mit wenig Mehl auf der Arbeitsfläche kreisrund drehen. Die Nudeln auf ein bemehltes Brett setzen und abdecken, etwa 30–60 Minuten gehen lassen.

Römertopf wässern. Zweite Milchration, Butter und Vanillezucker in einem kleinen Topf erwärmen bis die Butter geschmolzen ist. Milchgemisch in den abgetrockneten Römertopf geben, die Nudeln einsetzen und mit dem Deckel auf der untersten Schiene ins kalte Backrohr geben. Bei 220 °C Ober-/Unterhitze eine Stunde garen, dabei Deckel nicht öffnen. Nach dem Garen mit Vanille-Soße oder eingemachtem Obst servieren.

Zutaten

Teig: 150–200 ml Milch, 20 g frische Hefe, 70 g Zucker, 500 g Mehl, 75 g weiche Butter, 3 Eier Gr. M, 1 Pr. Salz
150 ml Milch, 80 g Butter,
2 EL Vanillezucker

Zitronen-Hähnchen im Römertopf

Zubereitung

Hähnchen innen und außen waschen und trocken tupfen. Römertopf einweichen. ½ Zitrone auspressen. Zitronensaft mit Öl, Paprika, Salz und Pfeffer mischen. Das Hähnchen innen und außen einpinseln. Etwas Marinade zurückbehalten.

Gelbe Rüben, Äpfel, Zwiebeln vorbereiten und in grobe Stücke schneiden, ebenso die restliche Zitrone. Gemüse- und Zitronenspalten in den Römertopf geben. Das Hähnchen mit der Brustseite nach oben einlegen und den Deckel schließen. In die Backröhre schieben, 180 °C Ober-/Unterhitze einstellen und 90 Minuten garen. Danach den Deckel abnehmen. Die Soße abgießen, ca. 100 ml warmes Wasser nachfüllen. Hähnchen wenden, mit Marinade einstreichen und bei 200 °C Ober-/Unterhitze ca. 20 Minuten ohne Deckel knusprig garen. Das Hähnchen wenden, wieder mit Marinade einstreichen und weitere 20 Minuten bräunen.

Den abgesiebten Bratensaft abschmecken, nach Belieben mit angerührter Stärke binden.

Zutaten

1 Bio-Hähnchen (ca. 1,7 kg), 1 große Bio-Zitrone, 3 EL Sonnenblumenöl, 1 gehäufter TL Paprika edelsüß, 1 TL Salz, etwas Pfeffer, 3 kleine Gelbe Rüben, 2 Äpfel, 2 weiße und 1 rote Zwiebel, evtl. 1 TL Stärkemehl

Alles Liebe zum Valentinstag

Mit einer gekauften Rose, Grünzeug aus dem Garten und ein paar Handgriffen lassen sich persönliche Geschenke zaubern, um die Liebsten zu überraschen.

Vielen ist der 14. Februar mit dem Valentinstag als der Tag der Liebenden bekannt. Menschen, die einem besonders am Herzen liegen, werden mit Blumen oder anderen Geschenken überrascht. Seinen Ursprung hat dieser Tag als Gedenktag an den Heiligen Valentin, der im dritten Jahrhundert nach Christus in Rom lebte. Laut Legende schenkte er den frisch verheirateten Paaren Blumen aus seinem Garten. Weil er Soldaten trautete, die laut kaiserlichem Beschluss ledig bleiben mussten, wurde er in Rom enthauptet, somit zum Märtyrer und heiliggesprochen.



Blumiger Valentinsgruß

Ein Blumengruß, gepaart mit einer schönen Erinnerung! Die Birkenscheibe dient als Halterung, darin befestigt das Glas; ein gebogener Draht wird zum Fotohalter.

An Materialien und Werkzeugen werden benötigt: Eine mindestens 3 cm dicke Birkenscheibe, Aluminiumdraht (2 mm stark), ein Reagenzgläschen (2 cm Durchmesser), Rose und Efeu, Bohrmaschine mit Forstner-Bohrer (2 cm) und 2 mm Holzbohrer, dazu eine Zange. Ein ca. 2 cm tiefes Loch mit dem Forstner-Bohrer bohren, dazu zwei 2 mm große Löcher zum Einstecken der Drähte. Aludraht um das Gläschen wickeln und am Ende zu einer Schnecke formen. Ein weiteres Drahtstück zu einer dreifachen Herzform biegen, beide Enden in die Bohrlöcher stecken, nach Bedarf mit Holzleim ankleben. Die Vase mit Efeu und Rose füllen und das Lieblingsfoto in die Herzform einstecken.



Eine Rose mit Herz

Eine Rose, die von Herzen kommt, wird aus wenigen Materialien gebunden. Grüne Zweige vom Ginster (Efeu o. a.) zu zwei Schlaufen formen und mit Draht miteinander befestigen. Die Rose anlegen und mit dünnen Bändern an das Herz knoten, zur Schleife binden. In eine schmale Vase stellen und diese nach Belieben mit einem Lilienblatt (oder Palmlaß) umwickeln. Abschließend mit rotem Draht befestigen, der zu einer Herzform gebogen wird.

Rita Santl



Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 7.2., 19 Uhr

Nutzgarten vorbereiten, Regionale Bio-Schnittblumen im Winter, Schnittlauch antreiben

Montag, 21.2., 19 Uhr

Frühbeetkästen bestücken, Wintergemüse ernten, Naturdünger, Schlosspark Herrenchiemsee

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Gärtnerisches Online-Seminar im Januar 2022



Online Seminar

Dauerhafte Freude an meinen Zimmerpflanzen

WEIHENSTEPHAN - TRIESDORF
University of Applied Sciences



Pflanzenschutz

- regelmäßige Kontrolle auf Befall
- Alarm bei klebrigen Flecken auf den Blättern – Verdacht auf Läuse
- Alarm bei Gespinst – Verdacht auf Spinnmilben
- Welkeerscheinungen trotz feuchtem Substrat

durch die trockene Heizungsluft und der geringen Lichtmenge eine Herausforderung. Anschaulich stellte Frau Kohlrausch Wissenswertes zu Pflege, Pflanzenschutz und Bewässerung dar.

Die vielen Fragen der Teilnehmer wurden von ihr alle fabelhaft beantwortet und selbst Experten unter den Zuhörern konnte sie neue Kenntnisse vermitteln. Das Seminar wurde moderiert von Ines Mertinat, fachliche Mitarbeiterin beim Landesverband. Alle Informationen zu den Online-Seminaren und Anmeldung auf unserer Homepage: www.gartenbauvereine.org.

Neue Vereinsvorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Creidlitz (KV Coburg)	Andrea Becker
Harsdorf (KV Kulmbach)	Karl Weidner
Mitwitz u. Umgebung (KV Kronach)	Hubert Trautwein
Mainroth u. Umgebung (KV Lichtenfels)	Ruth Mohrand
Uetzing-Serkendorf (KV Lichtenfels)	Frank Kerner
Unterneuses (KV Lichtenfels)	Robert Fritz
Leutendorf (KV Wunsiedel)	Sarah Trimpin
Röslau (KV Wunsiedel)	Patrick Mindel
Weißenstadt (KV Wunsiedel)	Monika Bayer
Rügland (KV Ansbach)	Markus Friemann
Königshofen (KV Aschaffenburg)	Günter Winter
Bad Bocklet (KV Bad Kissingen)	Holger Hammerl
Elfershausen (KV Bad Kissingen)	René Teich
Oberleichtersbach (KV Bad Kissingen)	Maria Knüttel, Simone Zeier
Junkersdorf/Rabelsdorf (KV Haßberge)	Sabrina Pülz
Neuhütten (KV Main Spessart)	Carolin Herbeck
Braibach (KV Rhön-Grabfeld)	Günter Brosch
Anhausen (KV Augsburg-Land)	Gudrun Glock
Bonstetten (KV Augsburg Land)	Daniel Hauke
Großaitingen (KV Augsburg-Land)	Sandra Hutter
Kleinaitingen (KV Augsburg Land)	Claudia Fiehl
Langenneufnach (KV Augsburg-Land)	Martina Bruckner
Neumünster (KV Augsburg-Land)	Roland Wink
Ried-Breitenbronn (KV Augsburg Land)	Katharina Meier
Hausen (KV Dillingen)	Bernd Jünger
Schretzheim (KV Dillingen)	Dr. Felicitas Söhner
Schwennenbach (KV Dillingen)	Josef Sing jr.
Fünfstetten (KV Donauwörth)	Werner Siebert
Weicht (KV Ostallgäu)	Marcel Joseph

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten

In diesem Jahr steht die Wahl von Präsident und Vizepräsident des Landesverbandes gemäß den Bestimmungen der Satzung und Wahlordnung an.

Demzufolge können alle Organe des Landesverbandes und organisatorischen Untergliederungen (Mitgliederversammlung, Verbandsleitung, Vorstand, dem Landesverband angehörende örtliche Gartenbauvereine, Kreis- und Bezirksverbände) Vorschläge für geeignete Kandidaten einreichen. Als solche gelten Persönlichkeiten, die bereit und in der Lage sind, den Landesverband nach außen hin bestmöglich im Sinne des Satzungszwecks zu vertreten.

Die Vorschläge sind in schriftlicher oder elektronischer Form mit einer kurzen Begründung, Lebenslauf und Lichtbild bis zum **31.5.2022** an die Geschäftsstelle zu richten.

Die Wahl von Präsident und Vizepräsident erfolgt auf der Mitgliederversammlung am **22. Oktober 2022** in Benediktbeuern durch die Delegierten.

Zur genaueren Information können die Satzung und die Wahlordnung auf der Homepage des Landesverbandes unter [www.gartenbauvereine.org/Landesverband/Satzung mit Wahlordnung](http://www.gartenbauvereine.org/Landesverband/Satzung-mit-Wahlordnung) eingesehen werden.

Seminare für Vorstände, Mitglieder der Vereinsleitung

In diesen Fortbildungsveranstaltungen, die der Landesverband zusammen mit dem örtlichen Kreisverband durchführt, stellen wir schwerpunktmäßig das aktuelle Beratungsangebot des Verbandes vor. Alle Vorstände, in deren Kreisverband ein Seminar stattfindet, erhalten eine persönliche Einladung mit Programm. Gerne können an diesem Seminar auch weitere Mitglieder aus der Vereinsleitung teilnehmen. Auch die Frühjahrs-Seminare finden alle online statt.

Oberbayern: Mo 21.2. KV Eichstätt

Niederbayern: Do 10.3. KV Freyung-Grafenau

Do 31.3. KV Rottal/Inn

Schwaben: Mi 9.2. KV Neu-Ulm

Do 10.2. KV Dillingen

Di 29.3. KV Ostallgäu

Garten-, Kunst-, Kulturreisen des Bezirksverbandes Niederbayern

Von Madrid bis Barcelona

vom 9. bis 16. Juni 2022



Es erwarten Sie mittelalterliche Städte, historische Klosteranlagen, barocke Parkanlagen, verträumte romantische Gärten und die pulsierende Metropole Barcelona! Dies bedeutet auch eine Zeitreise durch die Geschichte Spaniens – von der Römerzeit über die von den Mauren beeinflussten Jahrhunderte, vom Weltreich Spanien des 16. Jh. bis zur katalanischen Modernismus im 20. Jh.

Eine Reise, die uns durch die weiten Landschaften Kastiliens bis hin zu den Stränden Kataloniens führt.

Ausgewählte Hotels und Restaurants runden diese individuell geplante Reise ab.

Lassen Sie sich überraschen bei Reisen mit Gartenfreunden!

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.bv-gartenbauvereine-niederbayern.de oder Tel.: 09931/8325



Ehrungen beim Bezirksverband Oberbayern



Auszeichnung der Kreisvorsitzenden Anita Leukert durch (v.r.n.l.) Präsident Wolfram Vaitl, Kreisfachberater Erwin Obermayer und Michael Luckas

Beim Sommerfest des Kreisverbandes Mühldorf konnte neben der Verabschiedung des lang gedienten und beliebten Fachberaters Erwin Obermayer auch eine besondere Ehrung vorgenommen werden. Die Kreisvorsitzende Anita Leukert erhielt vom Bezirksvorsitzenden Michael Luckas die »Silbernen Rose«, die höchste Ehrengabe des Bezirksverbands Oberbayern. Neben ihrem langjährigen Engagement in der Verbandsführung kamen besonders ihre fachlich kompetente Referententätigkeit und ihr erfolgreicher Einsatz für zahlreiche gartenbauliche Aktionen zum Tragen. Sie konnte sich dadurch im Sinne der Aufgaben und Ziele der Organisation der oberbayerischen Gartenbauvereine auf vorbildliche Weise verdient machen.

Jahreshauptversammlung Bezirksverband Unterfranken

Noch rechtzeitig bevor die Inzidenzen wieder steigen und da es 2020 nicht möglich war, führte der Bezirksverband Unterfranken für Gartenbau und Landespflege in Kleinheubach (KV Miltenberg) seine Jahreshauptversammlung 2021 durch.



Baumpflanzung mit (v.l.n.r.): Christine Bender (BV-Geschäftsführerin), Bürgermeister Thomas Müning, Ulrike Oettinger (Kreisvorsitzende Miltenberg-Obernburg), Dr. Otto Hünnerkopf (Vorsitzender des Bezirksverbands), Helga Amrhein (Geschäftsführerin des Kreisverbands) sowie Obstkulturparkführerin, Bürgermeisterin und stellvertretende Landräatin Monika Wolf-Pleßmann

Es ist dabei Tradition, dass der Bezirksverband für den gastgebenden Kreisverband Bäume stiftet. Ausgesucht wurden zwei Hochstamm-Apfelbäume der Sorte 'Topaz', die auf dem Schulgelände von Kleinheubach zusammen mit der Schulleiterin Angelika Hirsch und den Schulkindern gepflanzt wurden. Bürgermeister Thomas Müning und die neue Kreisvorsitzende Ulrike Oettinger gossen den Stamm nach dem Setzen gleich an. Bei strahlendem Sonnenschein gab es für die Teilnehmer Apfelsaft, Rauscher oder Apfelwein. Für die Verpflegung und die sehr stimmungsvolle Dekoration im Hofgartensaal hatten die Garten- und Naturfreunde Kleinheubach unter der Leitung von Linda Plappert-Metz und Lothar Laske gesorgt.

Vorstandsmitglieder aus dem »Mainbogen« trafen sich zu einem Gedankenaustausch



Mehr Teilnehmer als ursprünglich gemeldet konnte Christine Unsleber (links, Geschäftsstellenleiterin des Kreisverbandes) beim Bauernhofcafé Götz begrüßen. Auch Kreisvorsitzender Frank Bauer (4.v.r) freute sich über die gelungene Veranstaltung und dankte den Hausherren Martin und Margit Götz (rechts).

Frank Bauer, Vorsitzender des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V. Schweinfurt, hatte bei der letzten Kreisversammlung die angeschlossenen Gartenbauvereine ermutigt, aus der Corona-Erstarrung zu treten. Als erster der acht Bereiche im Kreisverband trafen sich die Mainbogen-Vereinsvertreter aus Gochsheim, Grafenrheinfeld, Grettstadt, Hirschfeld, Röthlein und Sennfeld am Bauernhofcafé Götz in Röthlein. Juniorchef Michael Götz stellte den Vereinsvertretern seinen Betrieb vor, u. a. Freilandkulturen für Spargel, Erdbeeren und Heidelbeeren, und zeigte neue Anbaumethoden, z. B. im Foliengewächshaus die remontierenden Erdbeersorten, die nach dem Motto »Pflücken ohne Bücken« einjährig mit Tröpfchenbewässerung kultiviert werden. Kreisvorsitzender Frank Bauer hofft, dass die anderen Bereiche im Kreisverband auch bald aktiv werden und ähnlich interessante Angebote für die Gartenbauvereine unterbreiten können.

Neue Vorstandschaft in Weilheim-Schongau

Mit einem festlichen Essen wurden die ausgeschiedenen langjährigen Mitglieder der Vorstandschaft im Kreisverband für Gartenkultur und Landespflege Weilheim-Schongau verabschiedet und die neu gewählten in die aktive gesellige Runde aufgenommen. Ausgeschieden ist u. a. der 1. Vorsitzende Leonhard Reßler, Schriftführerin Elisabeth Doll und Kassiererin Manuela Bernau. Viele bleiben dem Kreisverband aber verbunden, da sie in ihren Ortsvereinen weiter als Vorsitzende tätig sind oder bei Aktionen zur Unterstützung zur Verfügung stehen.



Das neue Vorstandsteam wird aus dem 1. Vorsitzenden Peter Richter, 2. Vorsitzende Maria Hager, Kasse Hans Hager, Schriftführung Patricia aus dem Siepen gebildet. Neue Beisitzer sind Matthias Kauf und Britta Huber. So haben wir wieder ein fachlich versiertes Team mit Gartenpflegern, Obstbaumpflegern, Jugendgruppenleitern, Lehrern, Gartengästeführerin und Kräuterpädagogin. Heike Grosser

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeitgärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie
Telefon 09 31/9801 3333, www.lwg.bayern.de/gartenakademie
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau
Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



Anzeigenannahme:
089 / 54 43 05 - 16

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr. Besuchen Sie auch unseren Onlineshop www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
 - Wirkt sofort und über viele Wochen
 - Hilft zuverlässig gegen Moos
 - Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis
- Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Erden

ERDEN RINDEN KOMPOST SUBSTRATE

TORFFREI, BIO, REGIONAL

Biodünger, Bodenaktivator in 45 l
Wir führen 20, 45 und 70 l Säcke

Lieferung Paletten od. lose
im PLZ-Gebiet 84,94,93

Info-Telefon:
09903 / 920170



www.erdeprofi.de



Erde aus Bayern
100% Torffrei
100% Nachhaltig

...jetzt Händler finden
oder online kaufen auf
www.hoeftner.de



Höfter Erdenwerk GmbH - Hauptstraße 2 - 84106 Volkenschwand
08754/236 - info@hoeftner.de - www.hoeftner.de

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/315, www.czernei.de

Sämereien

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest
Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Hochbeete

ESTAST

Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE
AUS LÄRCHENHOLZ
HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tuntenhausen
Tel. 08065 1274 · www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 · info@kastenmueller-holz.de

Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen
mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch
Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur
8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
Tel. 08726/1568 · hausbauer-noeham@t-online.de · www.hausbauer-sohn.de

Keltgeregeräte

Alles für die Gärmost und Saftherstellung · Prospekte kostenlos



J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/216 29

Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0

schwab
ROLLRASEN


www.schwab-rollrasen.de

Sämereien
Möchten sie für ihren Gemüsegarten ...

selbst erprobtes **Profi- und Bio-Spitzensaatgut**
Frostschutzvliese, Insektenbeschutznetze – extra breit in super Qualität?
Die besten **Schneckenfallen** (mit Schneckenkorn) u.v.a. zu günstigen Preisen?

Kein Problem – wir haben es: Unverbindlich Infos anfordern bei:

W. Nixdorf, Gemüsebauberater + Versandhandel

Flürleinsweg 1, 97922 Lauda Tel.: 0 93 43/34 65 Fax: 0 93 43/6 57 47
E-Mail: nixdorf@garten-wn.de · Internet: www.garten-wn.de

Veredelungsunterlagen
Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität

Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt
Botanische Steck- und Hängeetiketten
Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 0 92 95/2 10 · Fax 12 93
www.pflanzenetiketten.de

Bestell-Liste: Saatgut neue und bewährte Sorten (siehe Ausgabe Januar 2022, S. 10-13)

Obst- und Gartenbauverlag · Postfach 150309 · 80043 München · Tel. (0 89) 54 43 05-14/15 · E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · Internet www.gartenratgeber.de/shop

Gemüse-Sorten

141	Mini-Pflaumentomate 'Nugget' (6 Korn)	€ 4,99
142	Mexikanische Mini-Gurke 'Matedo' (8 Pflanzen)	€ 2,99
143	Bio-Kohlrabi 'Blau' (ca. 60 Pflanzen)	€ 2,29
144	Gelbe-Rüben-Mischung 'Harlequin-Mix' (Saatband)	€ 3,99
145	Bio-Snack-Paprika 'Flynn' (6 Pflanzen)	€ 4,99
146	Bio-Wildtomate 'Rote Murmel' (9 Pflanzen)	€ 3,99
147	Bio-Mangold 'Fireworks' (ca. 25 Pflanzen)	€ 3,59
148	Bio-Zitronenmelisse (ca. 40 Pflanzen)	€ 2,99
161	Bio-Asia-Salat Pak Choi (ca. 70 Pflanzen)	€ 2,95
162	Kopfsalat 'Grazer Krauthäuptel' (150 Pflanzen)	€ 2,95
163	Spitzpaprika 'Roter Augsburger' (20 Korn)	€ 2,95
169	Bio-Ochsenherztomate 'Cuer di Bue' (10 Pflanzen)	€ 3,96
164	Pastinake 'Aromata' (ca. 400 Pflanzen)	€ 3,10
165	Bunte Salatplatte (Saatband, 80 x 10 cm)	€ 3,10
166	Radieschen 'Rudi' (Saatband, 5 m)	€ 2,75
167	Chili 'Lila Luzi' (18 Korn)	€ 3,10
168	Grünkohl 'Lerchenzungen' (ca. 100 Pflanzen)	€ 2,75
170	Rosenkohl 'Idemar' (40 Pflanzen)	€ 3,10

Bewährte Sorten

149	Stabtomate 'Rondino' (5 Korn)	€ 3,99
150	Cherry-Tomate 'Aranca' (5 Korn)	€ 5,49
151	Kirschtomate 'Zuckertraube'	€ 2,99
171	Zitronentomate 'Citrina' (ca. 25 Korn)	€ 2,95
152	Mini-Aromagurke 'Picolino' (5 Korn)	€ 4,99
153	Hokkaido-Kürbis 'Amoro' (5 Pflanzen)	€ 2,99
154	Zuckerknackerbse 'Nairobi' (ca. 70 Pflanzen)	€ 2,99
156	Kletter-Zucchini 'Quine' (6 Korn)	€ 4,99

Blütenmischungen

196	'Felgers Bienen Sommer' 100 g (für ca. 15 m ²)	€ 4,45
197	'Felgers Bienen Sommer' 500 g (für ca. 75 m ²)	€ 21,95
140	Wildblumen Auge u. Insektenrüssel (für ca. 200 m ²)	€ 85,00
198	Mehrjährige Blumenwiese 01 (10 m ²)	€ 7,00
199	Mehrjährige Blumenwiese 01 (100 m ²)	€ 39,00
157	Blumemischung 'SPERLI'S Naturgarten' (ca. 3 m ²)	€ 3,99

Blumen-Neuheiten

158	Blüten-Basilikum 'Floral Spires' (ca. 40 Pflanzen)	€ 3,99
159	Löwenmäulchen 'Twilight Mix'	€ 2,99
160	Wilde Kornblume (3 – 5 m ²)	€ 2,29

Bestellprämie:

Ab einem Saatgut-Bestellwert von **€ 25,00** erhalten Sie kostenlos 1 Samen-Packung, ab einem Saatgut-Bestellwert von **€ 50,00** gibt es noch zusätzlich eine weitere Samen-Packung unterschiedlicher Sorten.

Ab einem Samen-Bestellwert von **€ 50,00 liefern wir portofrei.**
Hinweis: Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden.

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 40

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 16,50

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München

Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim

Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mg0360.de

Prächtige Naturgärten zertifiziert

Im prächtig herbstlich gefärbten Naturgarten der Familie Neckermann-Straub in Großheubach hat der Kreisverband Miltenberg die Urkunden für zertifizierte Naturgärten übergeben. Im Beisein mehrerer Mitglieder der Verbandsleitung waren auch Landrat Jens-Marc Scherf und Kreisfachberater Gabriel Abt gekommen. Landrat Scherf gratulierte den zertifizierten Naturgarten-Besitzer*innen und bedankte sich für ihr Engagement, ihre Gartenparadiese als Vorbilder für nachhaltiges und naturnahes Gärtnern zu präsentieren.

Für die Kreisvorsitzende Ulrike Oettinger stehen Gärten für sichtbare und spürbare Lebensqualität – ganz im Gegensatz zu mit Schotter versiegelten »Gärten des Grauens«. Die Initiative der Naturgartenzertifizierung des Landesverbandes ist zu begrüßen, da damit eine boden- und wasserschonende Bewirtschaftung und der Erhalt der Artenvielfalt im Haus- und Kleingarten gewürdigt wird. »Ein Garten ist ein Naturgarten, wenn dieser strukturreich ist und im Einklang mit der Natur bewirtschaftet wird«, erläuterte Gabriel Abt. Natürlichen Lebenskreisläufe werden berücksichtigt, schonend mit dem Boden umgegangen, Nützlinge gefördert.



Naturgartenzertifizierung mit den Gartenbesitzern und Fachberater Gabriel Abt (links), Landrat Jens Marco Scherf (4.v.l.), Kreisvorsitzende Ulrike Oettinger (Bildmitte) und Geschäftsführerin Helga Amrhein (rechts).

Im Landkreis Miltenberg wurden im letzten Jahr neben dem Garten der Familie Neckermann-Straub aus Großheubach noch sechs weitere Gärten erfolgreich zertifiziert. Gabriel Abt erläuterte bei der Veranstaltung die Besonderheiten dieser Gärten und zeigte, dass die zum Teil kleinen, aber auch großen Gärten sehr unterschiedliche Schwerpunkte setzen: »Sie können stolz auf Ihre Gärten sein!«. Die Urkunden und Plaketten wurden von der Geschäftsführerin des Kreisverbands, Helga Amrhein, überreicht.

Lichterglanz in Großhadern



Der Gartenbauverein Großhadern (KV München) ist trotz Einschränkungen in der Pandemiezeit aktiv und bot eine Besichtigungstour in drei festlich illuminierten Gärten an. Die Gartenbesitzerinnen öffneten die Türen vor Einbruch der Dunkelheit, sodass zunächst der Spätsommer-Flor in voller Pracht bewundert werden konnte. Die Gäste erhielten jeweils fachkundige Führung und konnten viele Anregungen mitnehmen. Mit fortschreitender Dämmerung verzauberte eine fantasievolle Beleuchtung mit Kerzen, Fackeln und Lampions die Besucher*innen und zeigte, dass man auch im Herbst den

Garten am Abend nutzen und genießen kann. Zu guter Letzt gab es am Ende der Tour für alle Teilnehmer*innen eine kleine Belohnung. *Tanja Sixt, 1. Vorsitzende in Großhadern*

100 Jahre Obst- und Gartenbauverein Gaubüttelbrunn

Ein besonderes Jubiläum in einer besonderen Zeit erfordert kreative Lösungen! Unter dem Motto »Gaubüttelbrunn blüht auf!« pflanzten die Mitglieder des OGV Gaubüttelbrunn (KV Würzburg) bunte Pflanzen und säten die »Gaubüttelbrunner Blühwiesenmischung« im Garten oder Blumenkasten aus. Zur Motivation erhielt jedes der 266 Mitglieder ein Samentütchen, Broschüren und einen Gärtner-Gutschein. Örtliche Grünanlagen wurden entsteint und bunt angepflanzt.

Wir hatten lange darum gekämpft, immer wieder die aktuellen Corona-Regelungen gelesen, diskutiert und getagt ... um dieses Jubiläum in dieser besonderen Zeit begehen zu können. Nachdem es kein richtiges Vereinsfest geben durfte, haben wir überlegt, uns informiert – und dann einen wunderschönen Jubiläums-Sonntag der »anderer Art« (coronakonform) gefeiert!



Im Rahmen des Jubiläumsjahrs entstanden am Radweg und an der Streuobstwiese neue Infotafeln. Interessante Infos und Bilder zur Entstehungsgeschichte des Skulpturen-Radwegs, zum Nutzen von Blüh- und Streuobstwiesen für Mensch und Natur sind jetzt bebildert nachzulesen. Welche Tiere leben eigentlich hier? Wie heißen die verschiedenen Apfelsorten? Jeder Baum wurde dazu jetzt mit einem Fototäfelchen gekennzeichnet. Ein kleiner Spaziergang lohnt sich!

Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienst im Freien, danach gab es einige Grußworte und die Prämierung von 17 wunderschönen, individuell von Kindern gebauten und gestalteten Vogelhäuschen. Neben Gutscheinen und Geschenken erhielten alle eine Sonnenblume von der vereinseigenen Streuobstwiese.



Am Nachmittag ging es rund im Dorf: 16 (!) verschiedene Gartentüren standen den Besuchern offen und boten eine riesige Vielfalt: von kleinen Pflanzflächen im Ort über verschiedenste Gartengestaltungen, Bienenhaltung, Flechtkunst, Sandarium ... bis hin zu Streuobstwiesen und dem Kaisersteinbruch. Die Gäste konnten diese Wege sogar in der Pferdekutsche zurücklegen.

»Obst und Garten« – an diesem Tag zum 100-jährigen Vereinsjubiläum kam beides zu Ehren! Und endlich auch mal wieder ein Austausch unter Gartenfreund*innen, ein festlicher Tag mit Geselligkeit und Freude!

*Ulrike Schwertberger, 1. Vorsitzende OGV Gaubüttelbrunn
www.ovg-gaubuetelbrunn.de*

Gewinner unseres Flori-Rätsels Dezember

Jonas Köhler, Wendelstein; Theresa Kronester, Kastensee; Maria Kerczynski, Ingolstadt; Franziska und Jakob Kern, Litzlbach; Laurenz Wagner, Herzogenaurach; Franziska Mader, Langdorf; Samuel Eichinger, St. Oswald; Nick Homann, Bergheim; Jana Bölicke, Allenberg; Sebastian Ecker, Tann. Lösung: Pepina

Eine Streuobstwiese

Heuer werde ich eine Streuobstwiese anlegen. Jetzt im Winter habe ich Zeit, um das gut zu planen.



MIT FLORI DIE NATUR ERLEBEN

Warum ausgerechnet eine Streuobstwiese?

Weil Streuobstwiesen schön aussehen, weil sie Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten sind, weil die Bäume für gute Luft und ausgeglichenes Klima sorgen und weil man gutes und gesundes Obst direkt vor der Haustür ernten kann.

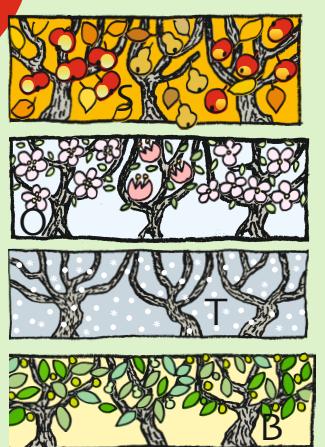
Was ist eigentlich eine Streuobstwiese?

Früher haben die Menschen außerhalb der Dörfer große Wiesen mit Obstbäumen bepflanzt. Die Bäume standen also verstreut in der Landschaft und die Leute konnten Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Kirschen ernten. Gesäumt waren diese Streuobstwiesen oft von Wildobsthecken mit Schlehen, Weißdorn, Wildapfelbäumen und Wildrosen. Die Wiesen mit Kräutern und Blumen wurden gemäht und es wurde Heu gemacht. Die Leute trieben dann regelmäßig Schafe auf das Areal, die das Gras kurz hielten.

Leider wurden viele dieser Streuobstwiesen gerodet, um Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung zu gewinnen. Viele Tierarten verloren so ihren Lebensraum, denn es gab keine alten, hohen Bäume und keine Wildobsthecken mehr, die ihnen Nahrung boten und in denen sie sich verstecken oder nisten konnten. Auch viele alte Obstsorten sind dadurch verschwunden.



Flori will das jetzt ändern. Darum will er neben seinem Garten eine Fläche in eine Streuobstwiese verwandeln. In der nächsten Ausgabe zeigt er dir seinen Pflanzplan und gibt viele wichtige Tipps, wenn auch du eine Streuobstwiese anlegen willst.



In jedem dieser Bildchen hier hat sich ein Buchstabe versteckt. Wenn du die richtigen Motive den entsprechenden Texten zuordnest, erhältst du das Lösungswort.

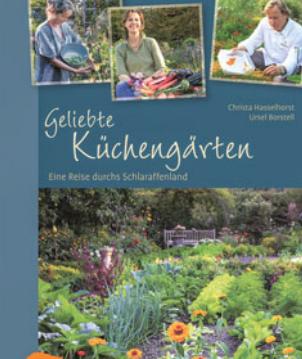
Die Streuobstwiese blüht. Jetzt haben Bienen, Hummeln und andere Insekten Hochsaison. Die Bienen bestäuben die Blüten, so dass im Herbst reichlich Obst geerntet werden kann. In den Bäumen nisten Vögel und finden genug Nahrung für ihre Küken.

Jetzt bieten die Kronen der alten Bäume an heißen Tagen kühlen Schatten. Die Früchte bilden sich aus. Sie wachsen, tanken Sonne und werden je nach Sorte rot oder gelb.

Die Früchte sind reif! Jetzt wird geerntet, eingelagert, gemostet oder eingekocht. Fallobst ist für Igel und Co. eine wichtige Nahrung. Also ruhig auch was liegen lassen!

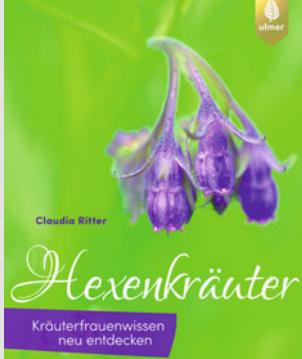
Die Streuobstwiese schläft. In den hohen alten Bäumen, unter der Rinde und im Wurzelwerk unter der Erde finden viele Insekten und andere Tiere ein Versteck vor Eis und Schnee.

Schreibe die richtige Antwort auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 10. Februar an den Obst- und Gartenbauverlag.



Geliebte Küchengärten
von Ch. Hasselhorst und U. Borstell

Besuchen Sie 52 passionierte Gärtner und ihre individuellen Küchengärten. Der kleine Schrebergarten in Berlin, der Küchengarten von Viktoria von dem Bussche auf Schloss Ippenburg oder der Küchengarten des Sternekochs Johannes King auf Sylt. Die Besonderheiten jedes Küchengartens sind in Fotos und liebevollen Details festgehalten und bieten Anregungen für den eigenen Küchengarten.
180 Seiten, geb., 221 Farbfotos. Bestell-Nr. 16009, statt € 29,90 nur € 15,00



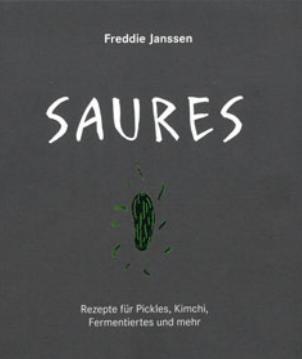
Hexenkräuter
von Claudia Ritter

Bemerkenswertes und Berührendes über die alten Kräuterweiber und ihre Heilpflanzen. Porträts von Eisenkraut, Andorn, Frauenmantel und weiteren bekannten und unbekannten Heilpflanzen lassen ihre Verwendung damals und in der heutigen Heilkunde lebendig werden. Mit zahlreichen überlieferten und aktuellen Heil- und Genussrezepten wie Mondschein-Baldriantinktur oder Engelwurzweinen.
160 Seiten, kart., 98 Farbfotos. Bestell-Nr. 16010, statt € 19,90 nur € 10,00



Filigrane Leichtigkeit
von Philippe Pederau und Odile Willery

Kommen Sie mit auf eine Reise durch beeindruckende und faszinierende Gräsergärten. Bewundern Sie die dekorativen Blüten- und Fruchtstände, die lebendige Farbigkeit und Ausdauer des Laubes und die naturnahe Wirkung in verschiedensten Pflanzengruppen. Entdecken Sie originelle Gestaltungsideen mit Gräsern und lassen Sie sich von den vielfältigen Möglichkeiten inspirieren.
168 Seiten, kart., 185 Farbfotos. Bestell-Nr. 16064, statt € 29,90 nur € 15,00



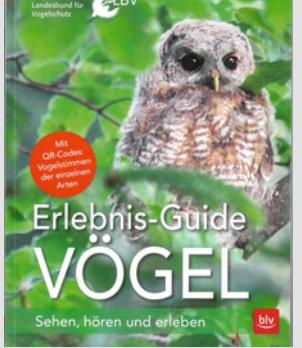
Sauers
von Freddie Janssen

Einlegen und Fermentieren auf innovative und unkomplizierte Art. Freddie Janssen präsentiert über 60 Rezepte für pikante, saure und würzige Leckerbissen: Von schnellen Quick Pickles, die schon nach wenigen Stunden genussbereit sind, bis zu klassisch milchsauer eingelegtem Gemüse. Bekanntes wie Sauerkraut, Ketchup oder das angebrachte Kimchi erhalten hausgemacht ihre ganz besondere Note.
144 Seiten, geb., 75 farbige Abb. Bestell-Nr. 381047, statt € 20,00 nur € 7,95



Siebenschläfer ganz nah
von Korinna Seybold

Obwohl sich die nachtaktiven Gartenbilche gerne in unserer Nähe häuslich einrichten, bekommt man sie nur sehr selten zu sehen. Dabei gibt es so viel Spannendes über sie zu entdecken: Langschläfer im Liebestaumel, Mini-Bilche im Kletter-Kindergarten, Randalen im Dachgeschoss. Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt dieser Kletterkünstler und erfahren Sie, wie Sie ihnen aktiv helfen können.
95 Seiten, geb., 90 Farbfotos. Bestell-Nr. 381056, statt € 14,99 nur € 4,99



Erlebnis-Guide VÖGEL
Sehen, hören und erleben

Hautnah erleben: die 65 wichtigsten heimischen Arten mit bis zu 12 Fotos pro Art. Mit QR-Codes: die Stimmen der einzelnen Arten. Mit konkreten Tipps zum vogelfreundlichen Garten, zu Vogelschutz und zur Ansiedlung. Verfasst von einem der führenden Vogelkundler Deutschlands.
175 Seiten, kartonierte, farbig bebilderte Ausgabe. Bestell-Nr. 381055, statt € 15,00 nur € 6,99



Der illustrierte Pflanzenführer für unterwegs
von Thomas Schauer u.a.

Das umfassende Standardwerk der Pflanzenbestimmung – nun erweitert, aktualisiert, neues Layout – zeigt 1.500 illustrierte Arten im Porträt. Zu jeder Art gibt es Informationen zu den wichtigsten Merkmalen, Vorkommen und Lebensraum. Die Einteilung nach Blütenfarben und -formen bietet ein geniales und einfaches Bestimmungssystem, auch für Anfänger. Brillante und detailgenaue Zeichnungen.
495 Seiten, farbig illustriert. Bestell-Nr. 381057. Statt € 20,00 nur € 9,99



Zucker, Dattel, Kaviar
50 Lebensmittel, die unsere Welt verändert haben

Supermarktreale, die von Lebensmitteln aus aller Welt überquellen, sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Durch Innehalten und Nachdenken, wo all diese Waren herkommen und wie sie so praktisch verpackt in den Regalen landen, wird der Zusammenhang zwischen Nahrung und unserer Lebensweise erst richtig bewusst. Auf informative, unterhaltsame Weise werden 50 Lebensmittel und ihr Einfluss auf Geschichte, Wirtschaft dargestellt.
224 Seiten, geb., farbig bebildert. Bestell-Nr. 381048, statt € 10,00 nur € 4,95